Torsten Laumann

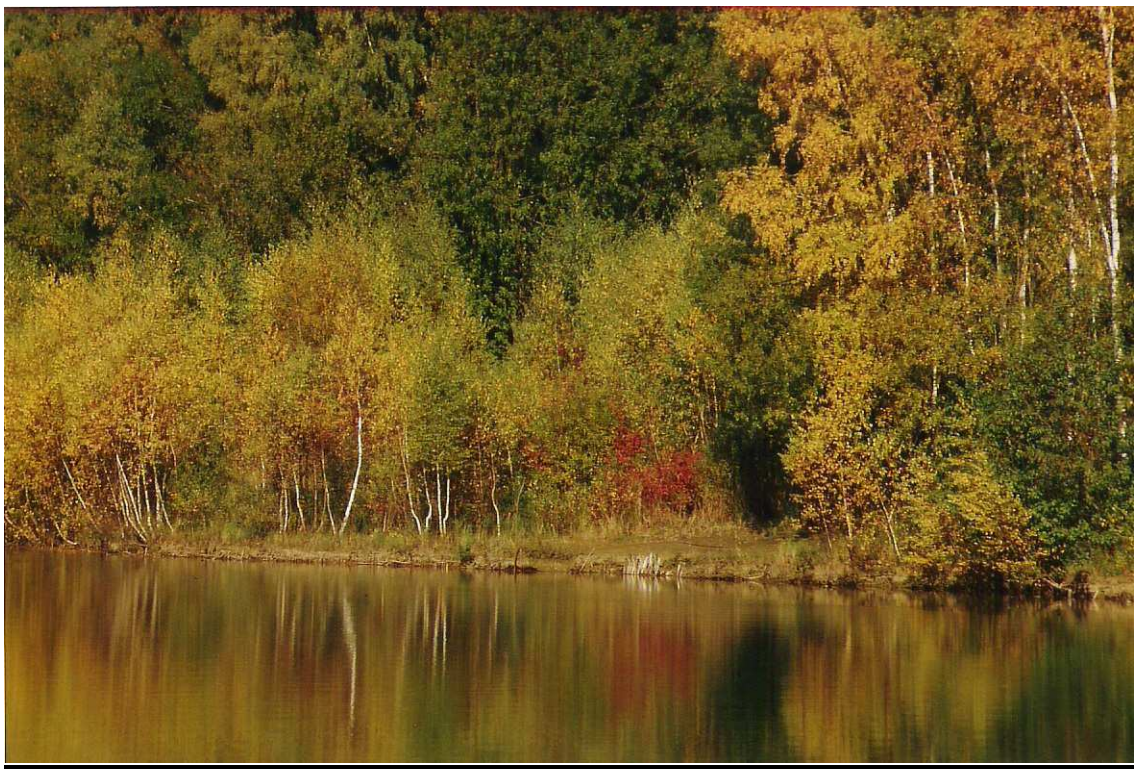
Naturkundliche Untersuchungen im Naturschutzgebiet

„Dammer Bergsee“

4. Jahresbericht für die Saison 01. Januar bis 31. Dezember 2005

Einleitung und Danksagungen

Schon wieder ist ein Jahr vergangen! Schon wieder ein sehr ereignisreiches Jahr. Viele positive Beobachtungen, einige negative Begegnungen. Wenn man als ehrenamtlicher Naturschutzgebietsbeauftragter am Dammer Bergsee unterwegs ist, kann man all dieses erleben. Es ist schade, daß einige Besucher des Naturschutzgebietes ihren eigenen „Freiheitsdrang“ dem Schutz und Erhalt der Natur für nachfolgende Generationen überordnen. Vor allem sind die Hundebesitzer und Mountainbiker zu erwähnen, die sich nicht an die Gebote des Anleinens ihrer Vierbeiner oder an das Wegegebot und Wegesperrungen halten. Es ist nicht die Unkenntnis, die einem einen Freibrief für Verfehlungen gibt. Positiv ist dann festzustellen, daß es bei einigen Menschen doch noch Einsichten gibt. Diesen soll an dieser Stelle besonders gedankt sein. Ich hoffe, daß diese Besucher in Zukunft eine Vorbildfunktion für weitere Gäste einnehmen können.
Seit dem 01.01.2005 ist die Trägerschaft, und damit auch die Verantwortung, für das NSG „Dammer Bergsee“ von der ehemaligen Bezirksregierung Weser-Ems an den Landkreis Vechta an die dortige Naturschutzabteilung übergegangen. Für die positive Betreuung in den vergangenen Jahren durch Herrn **Hans-Jürgen Zietz** sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön und viele Gute Wünsche für die weitere Zukunft ausgesprochen. Die Hauptlast der Verantwortung für das NSG ruht jetzt auf den Schultern von **Heinz Höppner** beim Landkreis Vechta. Die Zusammenarbeit erfolgte aber, wie erwartet, reibungslos und effektiv (siehe hierzu bitte auch den Jahresrückblick). Hierfür ebenfalls einen Dank.
Der Naturkundeausschuß im Heimatbund Oldenburger Münsterland, vertreten durch dessen 1. Vorsitzenden Herr **Franz Hericks**, war ebenfalls eine große Unterstützung bei der Beschaffung von naturkundlichen Daten. Diese ergänzten meine Beobachtungen und führten zu einem genaueren Bild bei der Darstellung von Artenvorkommen, wie die von den Habichts- und Kreuzkräutern (in diesem Bericht) des Bergseegebietes.
Daten und Auskünfte erhielt ich von den Diplomanten Herrn **Stephan Göhlert**, mittlerweile Dipl.-Ing. (FH) der Landschaftenentwicklung, aus Osnabrück und von Herrn **Henning Niehus**, ebenfalls aus Osnabrück.
Diese konnte ich in meine Bestands- und Beobachtungsdatei für spätere Auswertungen einpflegen oder halfen mir aktuell bei der Einschätzung des Kleinspechtbestandes in den Dammer Bergen.
Für die Sitzungen des Arbeitskreises Bergsee stellte die **Stadt Damme** erneut die Räumlichkeiten im Rathaus kostenlos zur Verfügung. Als Vertreter der Stadt fungierte Herr **Christoph Möller**. Hierfür gebührt ebenfalls ein aufrichtiger Dank.



Lage des Naturschutzgebietes „Dammer Bergsee“

NSG "Dammer Bergsee" (WE 222)

Bezirksregierung Weser-Ems

Dezernat 503

N

Maßstab: 1:7500

Naturschutzgebietsgrenze

Kartengrundlage: DGK 5
Vervielfältigungserlaubnis erteilt durch die LGN
(Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen)
am 13.03.1998 AZ.: 52-42/98

Karte 1: Lage des NSG „Dammer Bergsee“

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Danksagungen	2
Übersichtskarte Dammer Bergsee	3
Die Vetreter der Familien *Hieracium* und *Senecio* am Dammer Bergsee	5 - 10
Bestandssituation und –trends ausgewählter Gefäßpflanzen im NSG „Dammer Bergsee“ und der angrenzenden Gebiete	11 - 19
Kurznachrichten aus der Botanik:	19 - 23
Die Breitblättrige Stendelwurz *(Epipactis helleborine)* mit Merkmalen der Art Kleinblättrige Stendelwurz *(Epipactis microphylla)*	19 - 21
Aufgeblasenes Leimkraut *(Silene vulgaris)* – Neu im Arteninventar	21 - 22
Echter und Kleinfruchtiger Ackerfrauenmantel *(Aphanes arvensis et inexspectata)* als Neubürger im Naturschutzgebiet	22
Avifaunistischer Sammelbericht: Januar – Dezember 2005	23 - 38
Die Spechte *(Picidae)* in den Dammer Bergen unter besonderer Berücksichtigung deren Verbreitung und Bestand am Bergsee, LK Vechta	38 - 47
Besondere Beobachtungen im Jahr 2005:	48 - 52
Erneute Beobachtung des Großen Schillerfalters *(Apatura iris)* am Bergsee	48
Interessante Nachtfalter *(Spanner und Eulen)* im NSG „Dammer Bergsee“	48 - 50
Negative Trends bei den Libellen des Bergseegebietes	50 - 52
Artportrait: Das Eichhörnchen *(Sciurus vulgaris)*	53 - 55
Jahresrückblick 2005	55 - 56
Vorschau auf das Erfassungsjahr 2006	56
Literaturverzeichnisse:	
- Fachbereich Ornithologie	56 - 59
- Fachbereich Botanik	59 - 60
- Fachbereich Ökologie	60 - 61
- Fachbereich Faunistik allgemein	61 - 62

Copyright: Dieses Heft, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberschutzgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © 2005 Torsten Laumann, 49401 Damme/Dümmer

Soweit nicht anders vermerkt stammen alle Aufnahmen von Torsten Laumann, Rilkestrasse 10, 49401 Damme

Die Vertreter der Familien *Hieracium* und *Senecio* am Dammer Bergsee

Nachdem im letzten Bericht die 13 Arten der am Bergsee heimischen Farne behandelt wurde, sollen in diesem Bericht zwei Pflanzenfamilien aus der Ordnung der Korbblütler *(Compositae)* näher vorgestellt werden. Beide Gattungen gehören der Familie der *Asteraceae* an, doch sind die *Senecio*-Arten zur Unterfamilie der Röhrenblütigen Korblütler *(Asteroideae)* und die *Hieracium*-Arten den Zungenblütigen Korbblütlern *(Cichorioideae)* zugeordnet.

Methode

Greis- und Habichtskräuter blühen recht spät im Jahr. Je nach Art in den Monaten von Juni bis in den Oktober hinein. Dieser gemeinsame Blühzeitpunkt legte eine gleichzeitige Erfassung der Arten für das NSG „Dammer Bergsee“ und der angrenzenden Gebiete nahe. Der relativ späte Blühtermin und das leuchtende Gelb der Blütenköpfe beider Gattungen macht es zudem einfacher, die Arten aufzufinden, da viele andere Pflanzenfamilien zu diesem Zeitpunkt schon fruchten und kurz vor dem Abschluß der generativen Vermehrung sind.
Parallel zu den wöchentlichen Erfassungen wurde also ab Anfang Juni intensiver nach den Senecio- und Hieracium-Vertretern Ausschau gehalten. Dabei wurden, alle sich in den Grenzen des NSG befindlichen, Wege und Trampelpfade abgelaufen und Vorkommen der einzelnen Arten in einer MTK 1:5000 eingetragen. Dazu wurden Anzahl, Lebensraum und Bodenverhältnisse notiert. Das sich hieraus ergebene Bild wurde mit ergänzenden Exkursionen in die benachbarten Minutenfelder abgerundet.

Problematik

Obwohl zu diesem späten Termin nur wenige andere Arten blühen, sind es vor allem Kreuzblütler der Gattungen *Taraxacum, Crepis* und *Hypochaeris,* die ein gewisses Potenzial an Verwechlungsmöglichkeiten bieten. Aus Platzgründen werde ich aber nicht die genauen Bestimmungsmerkmale von Löwenzahn, Pippau und Ferkelkraut denen der Greis- und Habichtskräuter gegenüberstellen.

Arten

1. *Senecio vulgaris* L. – Gewöhnliches Kreuzkraut

Beginnen wir mit der häufigsten Vertreterin der Greis- oder Kreuzkräuter: dem Gewöhnlichen Kreuzkraut. Drei Dinge lassen sie aus dieser Familie hervorstechen: zum ersten ist sie die einzige einjährige *(annuelle)* Art dieser Gruppe und zum zweiten mit einer Blütezeit von April bis Oktober, in milden Wintern bis in den Dezember, hinein die frühest- bzw. spätblühendste Art im Gebiet. Zudem ist sie mit einer Wuchshöhe von 10 – 40 cm die kleinste Art im Gebiet. Auffallend, als Erkennungsmerkmale, sind die fleischigen Blättchen und die Blüte, die nur aus Röhrenblüten, also ohne Blütenblätter, besteht.
Ihr Vorkommen erstreckt sich auf unterschiedlichsten Böden und Substrate, wenn diese nicht zu nährstoffarm sind. Größere Vorkommen findet man in stickstoffreichen Arealen. Innerhalb der Grenzen des NSG findet sich das Gewöhnliche Kreuzkraut vor allem an den Wegen. Egal ob an den breiteren und damit sonnigeren Zuwegungen oder an halbschattigen Waldpfaden. Neuerdings besiedelt es auch die weiter freifallenden Uferbereiche auf der Ostseite des Bergsees. Außerhalb des Naturschutzgebietes hat diese Art Schwerpunkte auf den Acker- und Ruderalflächen sowie in den nahegelegenen Gärten des Wellenweg-Siedlung und der Bergmark.

2. *Senecio inaequidens* DC. – Schmalblättriges Kreuzkraut

Zu den Neubürgern der heimischen Flora gehört seit Beginn der 80er Jahre das Schmalblättrige Kreuzkraut. Die ursprüngliche Heimat ist das südliche Afrika. Vermutlich mit Futtermitteln wurde diese Art nach Deutschland eingeführt und hat seit dem einen Siegeszug entlang der Bahnverbindungen und Autobahnen gehalten. Dieses ist besonders eindrucksvoll auf der A 1, wo Senecio inaequidens von Münster bis Bremen, immerhin eine Länge von ca. 170 km, den gesamten Mittelstreifen besiedelt hat. In Südwestniedersachsen trat die Art 1983 erstmals im späteren NSG auf der Abraumhalde auf *(Wagner & Weber)*.

Fortsetzung **Senecio inaequidens**

Als Bewohner unterschiedlicher, trockener Böden, besiedelte das Schmalblättrige Kreuzkraut anschließend diverse Areale am Bergsee und dessen Umgebung. Lange Zeit hielt es sich auf dem ehemaligen Spülfeld auf der Nordseite des Bergsee, bevor diese zu stark von Landreitgras *(Calamagrostis epigejos)* und Birke *(Betula pendula)* durchsetzt wurde. 1994 war das Spülfeld zur Blütezeit von Juni bis Oktober ein gelbes Blütenmeer. 2004 konnten an gleicher Stelle gerade noch 2 Pflanzen notiert werden. Innerhalb des Naturschutzgebietes hat der Bestand dieser Art stark abgenommen. Nur noch Reliktvorkommen finden sich vereinzelt am Kleinen Klärteich, an einem Waldweg zwischen Kleinem Klärteich und Bergsee und am Süddeich.
Das Hauptvorkommen in unmittelbarer Nähe befindet sich heute auf einer Brachfläche nördlich der ehemaligen Ziegelei Stölting.

Abb. 1: Das Schmalblättrige Kreuzkraut bildet recht schnell Reinbestände

3. *Senecio jacobaea* L. – Jakobs-Kreuzkraut

Mit einer Wuchshöhe von bis zu 100 cm gehört das Jakobs-Kreuzkraut zu den stattlicheren Vertretern dieser Familie. Seit 1999 gehört diese Art in das Pflanzeninventar des NSG „Dammer Bergsee“. Damals trat das Jakobs-Kreuzkraut erstmals in einem Exemplar vor der kleinen Schutzhütte am Zugang Bergmark am Bergsee auf. Nach nunmehr 6 Jahren besiedelt diese Art vor allem die südliche Seite des Bergsees entlang des Weges auf dem Süddeich. Dieses entspricht auch am ehesten den Ansprüchen von Senecio jacobaea, da diese auf nicht zu nährstoffarmen, z. T. basenreichen Böden am ehesten gedeiht. Typische Lebensräume sind ursprünglich Böschungen, Trockenrasengesellschaften und Steinbrüche. Ersatzbiotope hat das Jakobs-Kreuzkraut auf Ruderalflächen gefunden.

4. *Senecio sylvaticus* L. – Wald-Kreuzkraut

Im Gegensatz zu den Verwandten sind die Blüten des Wald-Kreuzkrautes nicht leuchtend gelb, sondern eher etwas gelblichgrün. Zudem sind die Blütenblätter zurückgerollt und sehen daher für den Laien so aus, als wäre die Pflanze kurz vor dem Verblühen. Senecio sylvaticus gehört im NSG zu den selteneren Vertretern der Familie der Kreuzkräuter, obwohl die Bodenverhältnisse in den gesamten Dammer Bergen für sie optimal sind: nährstoffarm und sauere Substrate werden besiedelt. Vor allem auf Lichtungen und an Waldwegen ist diese Art anzutreffen. Massenvorkommen können auf frischen Waldschlägen auftreten. Hier gibt es dann häufig Vergesellschaftungen mit dem Schmalblättrigen Weidenröschen *(Epilobium angustifolium)*.

Abb. 2: Blütenstand des Jakobs-Kreuzkraut

5. *Senecio ovatus* (P. Gaertn. & al.) Willd. *subsp. ovatus* – Fuchs´ Kreuzkraut

Erstmals wurde die oben aufgeführte Art 1995 bei Kartierungen zum Pflege- und Entwicklungsplan für das NSG festgestellt *(AG Landschaftsökologie, 1996)*. Seitdem hält es sich an wenigen Stellen in den Waldungen am und um den Dammer Bergsee. Fuchs´ Kreuzkraut ist erst in den letzten Jahrzehnten aus Südosten in unsere Breiten vorgedrungen und hat vermutlich mit Anfang der 90er Jahre auch die Dammer Berge erreicht.

***6. Senecio aquaticus* J. Hill – Wasser-Kreuzkraut**

Das Wasser-Kreuzkraut sei an dieser Stelle noch erwähnt, obwohl es nicht in den benachbarten Minutenfeldern, aber doch in den Bachtälern der Dammer Berge, vorkommt. Diese Art gedeiht, wie der Name es auch vermuten läßt, auf nassen bis feuchten Böden an Bächen und Gräben. Die Bestände haben in den letzten Jahren stark abgenommen. Letzte Relikte finden sich noch an der Wärmel-Bäke und in der Grapperhauser Mark bei Neuenkirchen.

Diese Aufstellung der Kreuzkräuter weist zwei Arten mehr aus als der Pflege- und Entwicklungsplan von 1996. Mit dem neuen Nachweis des Jakobs-Kreuzkrautes und der Ergänzung mit dem Wasser-Kreuzkraut konnten somit 6 der 10 in Südwestniedersachsen beheimateten Senecio-Arten in den Dammer Bergen, bzw. 5 in den Grenzen des NSG „Dammer Bergsee“, festgestellt werden.
Ähnlich verhält es sich mit den folgenden Habichtskräutern. Konnten 1995 nur 3 Arten kartiert werden, so gibt es heute 5 Hieracium-Arten. Auch daran kann man erkennen, daß die Entwicklung der Pflanzengesellschaften am Dammer Bergsee noch nicht abgeschlossen ist.
Viele Arten der Habichtskräuter sind nur sehr schwer bis auf Unterarten-Niveau oder genaue Artzugehörigkeit zu bestimmen. Daher werden häufig nahe verwandte Arten zu Arten-Gruppen zusammenfefaßt. Bei der Auflistung wird bei entsprechenden Arten ***agg.*** angefügt.

Desweiteren werden die Habichtskräuter in der Systematik in die Untergattungen *Pilosella* – Mausohr-Habichtskräuter und *Hieracium* – Echte Habichtskräuter unterschieden. In den Grenzen des NSG „Dammer Bergsee“ wurden insgesamt 5 Hieracium-Arten bis 2005 nachgewiesen. Davon gehören 2 der Untergattung Pilosella, 3 der Untergattung Hieracium an.

1. *Hieracium pilosella* L. – Kleines Habichtskraut

Der erste Vertreter der Pilosella-Gruppe ist das namensgebende Hieracium pilosella, welches, neben dem gängigen deutschen Namen Kleines Habichtskraut auch vielerorts als Mausohr bezeichnet wird. Sie ist das kleinste heimische Habichtskraut. Mit einer durchschnittlichen Wuchshöhe von 10 – 25 cm erreicht sie maximal die halbe Höhe anderer Habichtskräuter und ist damit schon relativ leicht von den anderen Arten zu differenzieren. Als Repräsentant der Trockenrasen- und Heidegesellschaften

besiedelt das Kleine Habichtskraut die sandigen und stickstoffärmeren Böden im Gebiet. Zudem benötigt sie eine größere Sonneneinstrahlung als die Verwandten, welche auch im Halbschatten, wenige sogar im Schlagschatten gedeihen. Am Bergsee finden wir das Mausohr vor allem an sonnigen Wegeabschnitten im Bereich des Zuganges von der Bergmark, im südlichen Bereich des Ostweges, an der Sandabbruchkante auf der Ostseite des Bergsees und in einer stärkeren Population auch auf der Abraumhalde.
Das Kleine Habichtskraut ist nicht bedroht und gilt, vor allem im Tiefland, als häufig. Die Dammer Berge, als Relikt der Eiszeiten bestehend aus sandigen Substraten, sind von dieser Art großräumig besiedelt. In vielen weiteren Minutenfeldern wurde es nachgewiesen.

Abb. 3: Die niedrige Wuchsform und die stark behaarten Blättchen kennzeichnen das Kleine Habichtskraut

2. *Hieracium aurantiacum* L. – Orangerotes Habichtskraut

Die zu den anderen Vertretern der Habichtskräuter abweichende Blütenfarbe verlieh dieser Art den Namen. Sie ist kein ursprünglicher Bestandteil der heimischen Flora und wurde im Pflege- und Entwicklungsplan für das NSG auch noch nicht aufgeführt. Seit 1999 sind vereinzelte Vorkommen inner- und außerhalb der NSG-Grenzen bekannt. Dabei handelt es sich um Verwilderungen aus angrenzenden Gartenanlagen. Das Orangerote Habichtskraut wird gerne als Zierpflanze in die Staudenrabatten eingepflanzt von wo es sich dann durch starken Samenflug schnell in die Umgebunge ausbreitet. Ursprünglich stammt diese Art aus der subalpinen und alpinen Stufe der Hochgebirge wo sie vor allem auf Silikat-Magerrasen wächst.

3. *Hieracium lachenalii* C. C. Gmel. – Gewöhnliches Habichtskraut

Zu den besonders weit verbreiteten Habichtskräutern der Untergattung Hieracium gehört das Gewöhnliche Habichtskraut. Auch am Dammer Bergsee ist es die häufigste Art. Überall dort, wo die Sonne noch zeitweilig den Waldboden berührt, gedeiht es. Sie stellt keine besonderen Ansprüche an das Substrat und kommt auf unterschiedlichsten Böden, von sandig bis lehmig, vor, solange diese nicht zu nährstoffarm sind. Das Gewöhnliche Habichtskraut ist dem Wald-Habichtskraut *(Hieracium murorum)* sehr ähnlich und kann zu Verwechslungen führen. Um so eine handelt es sich wohl auch bei einer Meldung durch *Overmeyer, 1991 (Weber, 1996)*, da bei der Kartierung im Vorfeld des Pflege- und Entwicklungsplanes für das NSG „Dammer Bergsee“ diese Art nicht gefunden wurde.

Abb. 4: Das Orangerote Habichtskraut verwildert häufig aus Gärten und Gartenabfällen

4. *Hieracium sabaudum* L. – Savoyer Habichtskraut

Ein Neubürger am Dammer Bergsee und in den Dammer Bergen ist das Savoyer Habichtskraut, welches erstmals 2003 auftrat *(Laumann, 2004)*. *Weber* führt die Art in seiner Arbeit von 1996 über die Flora Südwest-Niedersachsens nur für ein Gebiet bei Nordhorn an. Seit dem sind an weiteren Stellen Vorkommen entdeckt worden. Die Standorte des Savoyer Habichtskrautes sind zumeist auf kalkarmen Böden an Waldrändern, -wegen, Lichtungen und Böschungen. An eben solchen Plätzen gedeiht diese Art auch am Bergsee. Konnten 2003 und 2004 nur wenige (13 bzw. 18 Exemplare) auf der Ostseite gefunden werden, so hat sich der Bestand in 2005 auf über 100 Exemplare erhöht. Hauptverbreitungspunkt ist zudem jetzt der nördliche Bereich auf der Westseite, wo es einen Teil des Verlandungsbereiches und des Birkenwaldes besiedelt hat.

Abb. 5: Ein Hauptverbreitungsgebiet des Savoyer Habichtskrautes sind die Waldränder auf der Westseite des Bergsees.

5. *Hieracium laevigatum* Willd. – Glattes Habichtskraut

Recht vereinzelt wächst das Glatte Habichtskraut innerhalb der Grenzen des NSG. Die Ansprüche an den Boden und den Standort entsprechen am ehesten denen des Gewöhnlichen Habichtskrautes: sandige bis lehmige Substrate an Wegen, Waldrändern, auf Magerrasen und in Steinbrüchen. Dabei darf es nicht zu nährstoffreich sein. Dieser Vertreter der Gattung Hieracium ist die einzige Art, die auch am Ziegeleiteich nachgewiesen wurde *(AG Landschaftsökologie, 1996)*.

Literatur:

Hericks, Franz	Pflanzenliste Oldenburger Münsterland - Entwurf			2005	Franz Hericks, Saterland
Bezirksregierung Weser-Ems, Bearbeitet durch die AG Tewes: Franz, G. ; Tewes, E.	Neuaufnahme der Dauerbeobachtungs-flächen im NSG "Dammer Bergsee" (WE-222)			2004	Bezirksregierung Weser-Ems, Oldenburg
Garve, Eckhard	Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflan-zen in Niedersachsen und Bremen, 1. Teil: A-K	Heft 30/1	in: Naturschutz und Landschafts-pflege in Nieder-sachsen	1994	NLÖ, Hannover
Garve, Eckhard	Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflan-zen in Niedersachsen und Bremen, 1. Teil: L-Z	Heft 30/2	in: Naturschutz und Landschafts-pflege in Nieder-sachsen	1994	NLÖ, Hannover
Preising, Ernst	Die Pflanzengesell-schaften Niedersach-sens: Einjährige ru-derale Pionier-, Tritt- und Ackerwildkraut-Gesellschaften	Heft 20/6	in: Naturschutz und Landschafts-pflege in Nieder-sachsen	1995	NLÖ, Hannover
Spitzer, M.; Tschöke, C.; Bernhardt, K.-G.	Bedeutung trockener Straßensäume zur Ausbreitung von Sandtrockenrasen	Jahrgang 27 Heft 6	in: Naturschutz und Landschafts-planung	1995	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Weber, Heinrich E.	Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen			1995	H. Th. Wenner, Osnabrück

Bestandsituation und –trends ausgewählter Gefäßpflanzen im NSG „Dammer Bergsee“ und angrenzender Gebiete

Die Auswirkungen des Menschen in den Dammer Bergen im Zusammenhang mit der Eisenerzgewinnung seit 1939 waren nach Schließung des Bergwerkes Porta Damme im Jahre 1967 für jedermann erkennbar. 2 neue Gewässer sind in den Jahren des Betriebes entstanden, Waldflächen verschwunden, eine Abraumhalde prägte das Umfeld und eine Vielzahl an Gebäuden mit Verkehrsflächen wurden gebaut. Leider gibt es aus der Zeit vor der Eisenerzgewinnung in den Dammer Bergen nur sehr wenige Daten, die etwas zur Flora dieses Gebietes erzählen. Als sicher kann aber gelten, daß einige Arten an Lebensraum verloren haben.
Genauso sicher ist aber auch, daß die neu geschaffene Vielfalt an unterschiedlichsten Lebensräumen und –nischen einer ebenso großen Artenzahl einen neuen Überlebensraum bot. Dieses ist noch heute erkennbar. Immer noch werden Jahr für Jahr weitere Pflanzenarten im NSG „Dammer Bergsee“ neu gefunden und kartiert. Im Gegenzug verschwinden auch immer wieder Florenelemente aus dem Gebiet. Das alles zeigt, daß das Gefüge noch nicht gefestigt ist und sich weiterhin im Wandel befindet. Wann es zu einem Stillstand oder einer Verlangsamung der Dynamik kommen wird, läßt sich heute nicht genau vorhersagen. Es bleibt spannend.
Nachfolgend sollen einige ausgesuchte Florenelemente aufgeführt werden. Zum Teil handelt es sich um alteingesessene Bürger der Dammer Berge, zum anderen um zugewanderte oder neophytische Arten. Anhand von Daten aus 1995/96 *(AG Landschaftsökologie)*, 2000 und 2005 *(unveröffentlichte Datensammlung, Laumann; Hericks 2005)* werden die Bestandstrends aufgezeigt und anschließend die Situation der einzelnen vorgestellten Arten erläutert. Interessant ist natürlich vor allem die jeweilige Situation der Pflanzenarten, die in der Roten Liste aufgeführt sind. Bis zum Stichtag 31.10.2005 wurden innerhalb der Grenzen des Naturschutzgebietes 364 Gefäßpflanzen kartiert. Bei der letzten Erhebung durch die AG Landschaftsökologie *(1996)* wurden 244 Farn- und Blütenpflanzen gelistet. Dieses entspricht einer Zunahme von 120 Arten oder 47,54 %. Von den 364 Pflanzenarten sind 68 in ihrem Bestand mehr oder weniger stark gefährdet. Das bedeutet, daß 18,7 % aller am Dammer Bergsee vorkommenden Gefäßpflanzen als besonders schützenswert einzustufen sind. Weitere Bedeutung erhält das Gebiet dadurch, daß etwa ein Drittel der im Oldenburger Münsterland (Landkreise Vechta und Cloppenburg) vorkommenden Pflanzen auch einen Standort, teilweise den einzigen, in den Grenzen des NSG oder in unmittelbarer Nähe besitzt. Dieses liegt natürlich in der Biotopvielfalt des Dammer Bergsees und der Dammer Berge begründet. Neben einigen Sonderstandorten (Abraumhalde, Bergwerksgelände) finden wir ausgedehnte Waldungen, Teiche und Seen mit breiten Ufersäumen, die bewaldet, mit Schilf bestanden oder vegetationslos sind. Im Umland kommen offene Feldflur, Bachtäler, Sand- und Kiesgruben und eine Vielzahl an diversen Saumbiotopen hinzu.
Aus diesem Umfeld gelangen immer weitere Arten in das NSG und ergänzen die Pflanzenliste von Jahr zu Jahr. Doch gibt es nicht nur natürliche Ansiedlungen von Pflanzen. Ein Hauptproblem stellt die Florenverfälschung durch Ansaat und Pflanzung sowie durch Verwilderungen dar. Probleme könnten in den nächsten Jahren durch Arten wie das Drüsige Springkraut *(Impatiens glandulifera)* oder die Vexiernelke *(Lychnis coronaria)* aufgrund ihres rapiden Ausbreitungspotenziales entstehen. Aber auch andere Gartenflüchtlinge treten in Konkurrenz zur heimischen Flora. So ist das Szenario, daß die gelbe Gauklerblume *(Mimulus guttatus)* aus Nordamerika das Große Flohkraut *(Pulicaria dysenterica)*, welches ohnehin schon im Bestand stark abgenommen hat, ganz verdrängen könnte, nicht ganz utopisch.
Für eine Anzahl von Pflanzenfamilien bedeutet das Naturschutzgebiet Dammer Bergsee einen Verbreitungsschwerpunkt. Hier sind vor allem die Orchideen, vertreten mit 5 Arten, die Farne (13 Arten), die Labkäuter (*Galium,* 7 Arten) und die bereits oben erwähnten Kreuz- und Habichtskräuter mit jeweils 5 Vertretern zu nennen. Für diese und andere Pflanzenarten hat der Träger des NSG, hier der Landkreis Vechta, vertreten durch seine Untere Naturschutzbehörde, eine besondere Verantwortung.

Für die nachfolgende Betrachtung zur Bestandssituation wurden nur Arten ausgewählt, die in ihrem Bestand vom Aussterben bedroht bis stark gefährdet (RL 1 – 3) sind. Zusätzlich sollen Aussagen zu den Arten gemacht werden, die nicht besonders häufig im NSG vertreten sind, aber ansonsten nicht in der Roten Liste Niedersachsens gelistet werden. Die dargelegten Trends beziehen sich nur auf das Untersuchungsgebiet und dessen nährerer Umgebung und müssen nicht mit landes- oder bundesweiten Trends übereinstimmen.

In den jeweiligen Artkapiteln werden Symbole für die Anzahl (a, b) bzw. die, von der Art, bedeckte Fläche (c) verwendet. Diese ergeben folgende Mengen oder Flächen:

a	Sprosse/Horste	**b**	blühende Sprosse	**c**	Deckung in m²
0	früheres Vorkommen erloschen				
1	1		1		< 1 m²
2	2 – 5		2 – 5		1 – 5 m²
3	6 – 25		6 – 25		> 5 – 25 m²
4	26 – 50		26 – 50		> 25 – 50 m²
5	51 – 100		51 – 100		> 50 m²
6	> 100		> 100		> 100 m²
7	> 1.000		> 1.000		> 1.000 m²
8	> 10.000		> 10.000		> 10.000 m²

Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie

Steinquendel *(Acinos arvensis)*, RL 2 F

1997 entdeckte Paul Olberding, Holdorf, am Rand des Haldenplateaus ein kleines Polster dieser Art. Der Steinquendel gilt im niedersächsischen Tiefland als gefährdet. Er zählt zu den Pionierpflanzen der Halbtrockenrasen an lückigen Stellen, wie Bodenentnahmestellen, Böschungen, Dämmen, Weg- und Straßenrändern. Aufgrund der Vorliebe für basische, nährstoffarme und trockenwarme Sand-, Lehm- und Steinböden finden sich die meisten Vorkommen in den Kalkgebieten Südniedersachsens.
Der Bundesatlas für Pflanzen kennzeichnet ältere Funde im nordwestlichen Landesteil als synanthrop, da die Art oft durch Kalkschotter für Wege- und Bahnbau eingeschleppt wurde.
Die nächsten natürlichen Vorkommen des Steinquendels finden sich in den Höhenzügen des Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges nördlich bzw. südlich von Osnabrück. Das Vorkommen auf der Abraumhalde dürfte wohl natürlichen Ursprunges sein und wird daher nicht mit „s“, wie synanthrop gekennzeichnet.
Mittlerweile hat sich der Steinquendel auf dem Haldenplateau etabliert und bedeckt nun eine Fläche von etwa 2 m² (**c 2**).

Abb. 6: Der Steinquendel hat ein kleines Areal auf der Abraumhalde erobert

Gewöhnlicher Odermennig *(Agrimonia eupatoria),* RL 3 F

Auch der Odermennig hat, aufgrund seiner Ansprüche an Böden und Nährstoffe, sein Verbreitungsschwerpunkt in den Höhenlagen des südlichen Niedersachsens. Es gibt aber eine Vielzahl an tieflän-dischen Nachweisen aus Niedersachsen. Er fehlt nur in den reinen Sandgebieten. Von daher dürfte diese Art auf dem Geestrücken der Dammer Berge nur bedingt gute Existenzgrundlagen finden. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß der Gemeine Odermennig im Jahre 1990 *(Weber, 1995; Hericks, 2005)* zunächst auf der Halde für das Bergseegebiet durch P. Olberding nachgewiesen wurde. Über die Anzahl der gefundenen Pflanzen gibt es leider keine Daten, jedoch kann festgestellt werden, daß der Bestand in den letzten 10 Jahren, seit Unterschutzstellung des Gebietes, die Individuenzahl zugenommen hat. In letzter Zeit kann eine Ausbreitungstendenz der Art innerhalb der NSG-Grenzen festgestellt werden. So entdeckte Feder im Jahre 2001 *(Hericks, 2005)* am Weg auf dem Süddeich einen neuen Standort, der von mir für 2005 bestätigt werden kann. Gehe ich von einem kleinen Anfangsbestand für die Abraumhalde im Jahre 1990 mit der Kategorie b 2 aus, so hat sich der Bestand erheblich vergrößert und muß heute mit **b 4 – 5** eingestuft werden. Damit dürfte für den Odermennig in naher Zukunft die Existenz gesichert sein.

Ästige Graslilie *(Antericum ramosum)*, RL 1

Eine botanische Kostbarkeit des Naturschutzgebietes ist das kleine Vorkommen der Ästigen Graslilie, welches 1999 von F. Zöpfgen, Quakenbrück, auf dem Plateau der Abraumhalde gefunden wurde. Die Herkunft ist meines Erachtens aber eher zweifelhaft. Während der Entwurf der Pflanzenliste für das Oldenburger Münsterland *(Hericks, 2005)* die Art als indigen einstuft, glaube ich an ein synanthropes Vorkommen. *Weber (1995)* vermutet ebenfalls, bei Vorkommen westlich der Weser, daß es sich um angepflanzte oder verwilderte Bestände handelt.
Das die Ästige Graslilie schnell verwildern kann zeigt sich auch am Bestand an der Abraumhalde. Konnte 1999 nur ein Exemplar festgestellt werden, so finden sich heute auf dem Plateau und am Haldenfuß ca. 20 blühende Pflanzen. Dieses bedeutet eine Einstufung von **b 1** nach **b 3**.

Abb. 7: Indigen oder synanthrop: die Ästige Graslilie ?

Osterluzei *(Aristolochia clematitis)*, RL 2

Eine weitere Siedlerin, die zuerst an der Abraumhalde Fuß gefaßt hat, ist die Gewöhnliche Osterluzei. Als Kulturrelikt war sie teilweise längere Zeit eingebürgert. Als mediterrane Heilpflanze fand sie, vor allem im 19. Jahrhundert, Einzug in die hiesigen Gärten von Apothekern und Lehrern. In neuerer Zeit hat diese Art sehr stark abgenommen und ist teilweise auch aus dem Bewußtsein der Menschen ver-

Fortsetzung **Osterluzei *(Aristolochia clematitis)***

schwunden. Umso interessanter ist daher der Erstfund der Osterluzei durch P. Olberding aus dem Jahr 1997. An der Haldenböschung blühten 3 Exemplare. Bis heute hat sich die Art auf der Halde gehalten und ihren Bestand nur unwesentlich auf 8 – 10 blühende Pflanzen vergrößert (**b 3**).

Strand-Tausendgüldenkraut *(Centaurium littorale ssp. ulliginosum)*, RL 1

Eine unvergleichliche Erfolgsgeschichte hat diese zierliche Pflanze im Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ vorzuweisen. Allein ihr Nachweis für das niedersächsische Binnenland im Jahr 1991 war schon eine Sensation. Zwar gibt es von dem Erstfund keine Angaben über die Anzahl der gefundenen Pflanzen, doch wird diese Art im Altas der gefährdeten Farn- u. Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen *(Garve, 1994)* in der Kategorie a 3 – 4 eingestuft. Zur Zeit der Unterschutzstellung des Gebietes (1995) war der Bestand nicht wesentlich angewachsen, eine zunehmende Tendenz war aber schon erkennbar. Hat sich das Strand-Tausengüldenkraut zunächst nur auf der Halde ausgebreitet, gab es ab 2000 auch die ersten Einzelfunde am Bergsee. Höhepunkt am Bergsee war das Jahr 2003, als unterhalb der Beobachtungsplattform in einem Bestand von etwa 2.000 Echten Tausendgüldenkräutern auch ca. 400 Exemplare von *Centaurium littorale* gefunden werden konnten. Seit dieser Zeit hält sich der Bestand der Art auf einem gleichen Level, welcher für die Halde **b 7** und für den Bergsee **b 6**, für das gesamte NSG ebenfalls **b 7** lautet.

Abb. 8: Eine botanische Kostbarkeit stellt das Vorkommen des Strand-Tausengüldenkrautes dar.

Geflecktes Knabenkraut *(Dactylorhiza maculata)*, RL 3 §§

Ungleich schlechter ergeht es dem Gefleckten Knabenkraut im Naturschutzgebiet. Diese Art wird wohl in absehbarer Zukunft aus dem Arteninventar verschwinden *(Laumann 2003, 2004)*. Von den ehemals etwa 300 Exemplaren (1991) ist ein kläglicher Rest von 20 Individuen verblieben. Die zu große Konkurrenz durch stark wachsende Arten und der mangelnde Lichteinfall sorgen für diese besorgniserregende Tendenz. Eine Zurückstufung von der Kategorie **b 6** auf **a 3** bedeutet die größte Bestandseinbuße einer Pflanzenart im NSG „Dammer Bergsee" in den letzten 10 Jahren! Diesem negativen Trend soll nun, hoffentlich nicht zu spät, durch die Abholzung des Pappelwaldes entgegengewirkt werden.

Abb. 9: Blütenstand des Gefleckten Knabenkrautes

Herzgespann *(Leonurus cardiaca ssp. cardiaca)*, RL 2

Der Dammer Raum war bis zu Beginn der 90er Jahre das letzte besiedelte Areal dieser Art im Landkreis Vechta. Vor allem im Dammer Stadtgebiet gab es mehrere Standorte. Diese sind sukzessive alle erloschen. Umso erfreulicher war ein Fund des Herzgespannes am Dammer Bergsee. Auf der Ostseite siedelte sich die Art im Jahre 2001 am Zugang zur Plattform mit 2 Exemplaren wieder an. Vier Jahre später stehen dort 8 blühende Exemplare. Die Kategorie **b 3** wurde damit erreicht.

Großes Zweiblatt *(Listera ovata),* RL 3 F §§

Von den nunmehr 6 Orchideenarten am Dammer Bergsee zeigt das Große Zweiblatt momentan die größten Expansionen. Seit dem Erstfund 1991 mit weniger als 20 Exemplaren auf der Ostseite des Bergsees stieg der Bestand, zunächst langsam, stetig an. 1993 konnten schon nicht blühende Individuen am Kleinen Klärteich registriert werden. 1995 wurde schon die Kategorie b 5 erreicht. Die letzte Zählung datiert vom Beginn des Monates Juni 2005: ca. 3.200 blühende und nicht blühende Pflanzen konnten am Bergsee (hauptsächlich im nordöstlichen Bereich) und am Kleinen Klärteich (Nordwestseite) erfaßt werden. Förderlich waren vor allem die Reisighaufen entlang der Entkusselungsflächen, wo dünnes Birken- und Weidenholz sowie das Grasmähgut deponiert wurde.

Abb. 10: Das Große Zweiblatt hat seinen Bestand kontinuierlich vergrößert

Keulen-Bärlapp *(Lycopodium clavatum)*, RL 3

Bei dieser Art muß das Erlöschen im Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ bekannt gegeben werden. Schon in den vergangenen Jahren konnte eine Bestandsabnahme verzeichnet werden und in 2004 wurden nur noch 3 Sprossen festgestellt *(Laumann, 2004)*. In handschriftlichen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1975 *(Wagner)* wurden noch Areale mit mehreren Quadratmetern Gesamtfläche gefunden. Selbst *Garve (1994)* listet die Art noch mit a 6 im Atlas auf. Heute leider Kategorie **0.**

Fieberklee *(Menyanthes trifoliata),* RL 2

In den Nienhauser Talwiesen, ca. 2 km nördlich der NSG-Grenzen, finden sich in Umgebung der Bachläufe und Quellenaustritten einige schützenswerte Pflanzenarten. Eine der schönsten Vertreterinnen ist der Fieberklee (Abb. 11). Paul Olberding meldete die Art 1990 als erster an das damalige niedersächsische Landesamt. Der Standort ist aber schon wesentlich älter und mir persönlich seit Mitte der 80er Jahre bekannt. Auffällige Bestandsschwankungen konnten von mir nicht festgestellt werden. Zwar blühen von Jahr zu Jahr unterschiedlich viele Exemplare, doch bleibt die Anzahl der Sprosse relativ konstant. Die letzte Zählung durch mich erbrachte im Mai 2005 einen Bestand von etwa 220 blühenden Pflanzen (**b 6**).

Gelblichweißes Ruhrkraut *(Pseudognaphalium luteoalbum)*, RL 1 F

Nach den Erfolgsgeschichten von Strand-Tausengüldenkraut und Großem Zweiblatt folgt nun die dritte. Nach extremen Bestandseinbußen dieser Art in ganz Niedersachsen gab es zu Beginn der 90er Jahre nur noch 2 Vorkommen im Landkreis Celle. Das Gelblichweiße Ruhrkraut ist recht unbeständig und es ist eine Charakterart der Zwergbinsen-Gesellschaften auf trockenfallenden Sand- und Schlammufern. Umso erfreulicher war der Fund dieser Ruhrkraut-Art im Jahre 1995 durch P. Olberding. Dieser wurde auch während der Kartierungen zum Pflege- und Entwicklungsplan *(AG Landschaftsökologie, 1996)* bestätigt. Mit seinerzeit etwa 100 Exemplaren war dieses auf Anhieb der landesweit größte Bestand dieser Art (**b 5**). 10 Jahre später kann über die genaue Individuenzahl am Dammer Bergsee keine Auskunft gegeben werden, da diese unüberschaubar geworden ist. Im gesamten Uferbereich des Bergsee finden sich Exemplare. Zum Teil finden sich auf 1 m² bis zu 70 Pflanzen. Hochrechnungen, basierend auf 10 zufällig ausgewählten Planquadraten (durchschnittlich 18,9 Ex./m²) und einer Uferlänge von 2.000 m mit einer durchschnittlichen vegetationsarmen Breite von 2,80 m, ergaben eine Anzahl von 105.840 Exemplaren. Hiermit ergibt sich die Einstufung in die höchste Kategorie **b 8**. Wie lange sich das Gelblichweiße Ruhrkraut am Dammer Bergsee halten kann ist fraglich, doch fallen immer noch weite Uferabschnitte alljährlich trocken und bieten so Siedlungsraum für diese Art. Zudem hat es auch schon neue Areale im Dammer Raum besiedelt. So fand ich im August 2004 im Gewerbegebiet am Turmweg auf einer Schotterfläche etwa 200 Exemplare.

Abb. 11: Besonders apart sind die Einzelblüten des Fieberklees

Großes Flohkraut *(Pulicaria dysenterica),* RL 3

Das Große Flohkraut gehört zu den Pionierpflanzen und ist von daher etwas konkurrenzschwach. Dieses macht sich seit etwa 8 Jahren am Bergsee bemerkbar. Neben den Konkurrenzdruck bereiten vor allem Fraßschäden durch die große Anzahl an Graugänsen *(Anser a. anser)* Probleme. Das Große Flohkraut kann diese offensichtlich nur sehr schlech kompensieren. Als P. Olberding diese Art im Jahre 1987 das erste Mal für das Gebiet notierte gab es etwa 100 Exemplare, vor allem auf der West- und der Südseite des Sees. Im Jahre 2005 sind es gerade noch 3 Pflanzen, die sich auf der Westseite halten konnten. Dieser negative Trend zeigt sich auch in der Kategorie sehr deutlich: von **b 5 – b 6** auf **b 2**.

Tauben-Skabiose *(Scabiosa columbaria)*, RL 2 F

Neben Steinquendel und Odermennig kommt, mit der Tauben-Skabiose, eine weitere Art der Kalkgebiete Südniedersachsens auf der Abraumhalde vor. 1995 wurde sie erstmals aufgelistet und hat sich seit dem an der Haldenböschung gut etabliert und leicht im Bestand zugenommen. Die anfängliche Kategorie **b 2** konnte durch **b 4** ersetzt werden. Das Vorkommen der Tauben-Skabiose kann als indigen angesehen werden, da in der naturräumlichen Region noch weitere Standorte, z. B. am Stemweder Berg, existent sind.

Aufrechter Ziest *(Stachys recta)*, RL 1 F

Einsam und verlassen, aber mit einem bemerkenswerten Standvermögen, hält sich seit 1995 an der Haldenböschung der Aufrechte Ziest. Es ist aber von einem synanthropen Vorkommen auszugehen, da die nächsten Standorte der Art etwa 150 km weiter Richtung Südosten in den Landkreisen HE, HI, PE, H und GS zu finden sind. Der Wuchsort als solches entspricht aber schon der Art, die gerne an wärmebegünstigten Stellen in Halbtrocken- und Steppenrasen sowie an Böschungen gedeiht. Der Boden sollte dabei, wie an der Abraumhalde, trockenwarm, nährstoffarm, basisch und lehmig sein *(Garve, 1994)*.

Aufrechte Waldrebe *(Clematis recta)*

Während in der Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens *(Garve, Letschert, 1991)* die Aufrechte Clematis oder Waldrebe noch im Arteninventar des Landes geführt wird, findet sie keine Erwähnung im Atlas der Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens und Bremens *(Garve, 1994)*. Sicherlich dürften alle Standorte synanthrop sein. Auch der an der Abraumhalde am Bergsee, wo sich seit 1999 ein kleiner Bestand angesiedelt hat. Aus eigener Tätigkeit als Gärtnermeister kenne ich mehrere private Gartenanlagen, in denen die Aufrechte Waldrebe als Zierpflanze gesetzt wurde. Da sich diese Art, wie die nahe verwandte Gemeine Waldrebe *(Clematis vitalba)*, durch Samen mit Federschirmchen, verbreitet, kann von daher eine Besiedlung erfolgt sein. Eine Anpflanzung scheidet meines Erachtens aus, da P. Olberding, direkt nach der Entdeckung, mir die Art gezeigt hat. Die 2 Exemplare waren noch recht klein und eine Bodenstörung konnte an dieser Stelle auch nicht festgestellt werden. Heute finden sich an diesem Ort 3 blühende und 5 nicht blühende Exemplare. Kategorie **a 3** oder **b 2**.

Abb. 12: Die Aufrechte Waldrebe gefällt durch ihre hellcremeweißen Blüten

Silberdistel *(Carlina acaulis ssp. simplex)*, RL 1

Sicherlich ist das Vorkommen der Silberdistel am Böschungshang der Abraumhalde synanthropen Ursprungs. Natürliche Populationen dieser Art, die in Niedersachsen die Nordwestgrenze der geschlossenen Verbreitung erreicht, finden sich nur in den Kalkgebieten im Süden des Landes. In den Landkreisen NOM, HM und GÖ gibt es echte Wildvorkommen. Alle weiteren Nachweise gehen auf Ansiedlungen durch den Menschen zurück. 1994 wurde die erste Silberdistel an der Halde entdeckt. Seit dem hält sie sich ausgezeichnet an dem südexponierten, sehr sonnigen Hang. Die Bodenverhältnisse, ein trockener, nährstoffarmer, kalkhaltiger und flachgründiger Lehmboden, kommen der Silberdistel entgegen. Sie ist ein Florenelement der Halbtrockenrasen, wo sie gerne an deren Rändern im Saum von Gehölzen gedeiht. Ähnlich verhält es sich an der Abraumhalde. Im Schutz einer Weinrose *(Rosa rubiginosa)* siedelte das erste Exemplar. Mittlerweile konnten im Jahr 2005 2 blühende Pflanzen und 6 junge, dies- und vorjährige Sämlinge, registriert werden. Der Status änderte sich daher innerhalb von 10 Jahren von **b 1** auf **b 2** bzw. **a 2**.

Abb. 13: Erst im Spätsommer (August – September) öffnen sich die auffälligen Blüten der Silberdistel

Hiermit soll die Auflistung und Betrachtung beendet sein. Weitere in ihrem Bestand gefährdeten Arten wurden zu einem anderen Zeitpunkt *(Laumann 2002, 2003, 2004)* behandelt und Aussagen zu deren Häufigkeit gemacht. Anhand der Liste ist aber ersichtlich, wie groß die Bedeutung des Naturschutzgebietes „Dammer Bergsee“ für die regionale und überregionale Flora ist. Das in der Sukzession Arten neu auftreten, andere Gattungen wieder verschwinden, ist der natürliche Kreislauf. Aber in Gebieten, für die es einen Pflege- und Entwicklungsplan mit klar definierten Zielen gibt, sollten keine so besonderen Arten wie Keulen-Bärlapp oder Geflecktes Knabenkraut aus der Florenliste verschwinden oder kurz vor der Streichung aus eben dieser stehen. Hier ist, wie bereits oben erwähnt, der Lankreis Vechta in der Pflicht, eine weitere Dezimierung zu verhindern.

Nachrichten aus der Botanik:

Die Breitblättrige Stendelwurz *(Epipactis helleborine)* mit Merkmalen der Art Kleinblättrige Stendelwurz *(Epipactis microphylla)*

Im Juli 2004, zur Hauptblütezeit der Gattung *Epipactis*, erkundete ich verschiedene Bereiche auf der Nordseite des Dammer Bergsees. Dabei durchstreifte ich auch das sogenannte Spülfeld. Dieses kennzeichnet sich durch eine Freifläche, hauptsächlich bewachsen mit Landreitgras *(Calamagrostis epigejos)*, welches noch Norden hin durch einen Birken-Pionierwald abgegrenzt wird. Dieser Standort ist ein Hauptverbreitungsschwerpunkt für Echte Sumpfwurz *(Epipactis palustris)*, die hier in 2 Farbvarianten vorkommt, und für die Breitblättrige Stendelwurz *(Epipactis helleborine)* innerhalb der NSG-Grenzen. Dieses Areal wird regelmäßig durch Pflegemaßnahmen bearbeitet.
Als ich den mit Birken *(Betula pendula)* bestandenen Teil genauer inspizierte, fielen mir 3, mit 15 cm Wuchshöhe, kümmerlich wirkende Stendelwurz-Pflänzchen auf. Sie standen einem etwas mehr vom Licht begünstigten Platz. Bei genauerer Betrachtung der Pflanzen fielen mir die wenigen und recht kleinen Blätter und die eben-falls kleinen und kaum geöffneten Blüten auf. Diese Blüten waren in der Grundfärbung grünlich und nur mit einem leichten Rotton überhaucht. Die Stengel wiesen eine Art graufilziger Behaarung auf und waren, im Gegensatz zu Echter und Breitblättriger Stendelwurz, nicht glatt.

Fortsetzung **Breitblättrige Stendelwurz mit Merkmalen der Kleinblättrigen Stendelwurz**

Da ich zum Zeitpunkt der Entdeckung keine spezielle Literatur mit mir führte, notierte ich mir die beobachteten Merkmale und verglich sie mit verschiedenster Literatur. Auch nach der Lektüre war ich mir mit der Bestimmung Kleinblättrige Stendelwurz nicht ganz sicher, doch überwogen meines Erachtens die Kennzeichen, die für *Epipactis microphylla* sprachen.

Abb. 14: *Epipactis helleborine* mit Merkmalen der Kleinblättrigen Stendelwurz

Die *Epipactis*-Arten sind recht formenreich und vor allem die Breitblättrige Stendelwurz besitzt eine große Variabilität in Wuchsform und Blütenfarbe. Auch Johannes Wagner stellte dieses schon in den 80er Jahren in seine handschriftlichen Aufzeichnungen fest. So bestimmte er vermeintlich die Arten *E. atrorubens, E. muelleri* und *E. leptochila*, versah aber letztere mit einem Fragezeichen. Im Nachhinein ergab eine Überprüfung, das es sich bei allen um eine Fehlbestimmung handelte *(Hericks, 2005)*. Die 3 von mir gefundenen Exemplare konnte ich den beiden bereits heimischen Arten nicht eindeutig zuordnen.
Bekräftigt in meiner Bestimmung wurde ich durch den Fundort. Dieser entsprach in weiten Teilen den beschriebenen Biotopen, die als charakteristisch für *E. micophylla* gelten. Die Kleinblättrige Stendelwurz kommt vor allem in krautarmen Kalkbuchenwäldern, sogenannten Orchideenwäldern, vor. Es gibt aber auch Funde aus Nadel- und Mischwäldern. *Presser (2002)* nennt als Begleitpflanzen Esche *(Fraxinus)*, Eiche *(Quercus)*, Ulme *(Ulmus)*, Hainbuche *(Carpinus)*, Kiefer *(Pinus)* und Fichte *Picea)*, listet aber die Birke nicht auf. Dieses liegt meines Erachtens daran, daß die zuerst genannten Arten alle, typischerweise, auf Lehmböden gedeihen, die trocken, mäßig nährstoffreich und kalkhaltig sind. Das durch die Erzwäsche in das Becken des Bergsees gelangte Bodenmaterial entspricht diesen Angaben. Vor allem dort, wo sich vor Jahrzehnten das Wasser schon zurückgezogen hatte und die höher gelegenen Areale trocken fielen, entspricht auch die Bodenfeuchte den Ansprüchen der Kleinen Stendelwurz. Diese Gebiete wurden durch die Birke als Pionierbesiedler für nachfolgende Arten aufgeschlossen (Humuseintrag, Durchwurzelung des verschlämmten Bereiches, Belüftung durch

Fortsetzung **Breitblättrige Stendelwurz mit Merkmalen der Kleinblättrigen Stendelwurz**

Wurzelwachstum). Weitere krautige Begleitpflanzen, die bei *Presser* genannt werden und auch am Bergsee gedeihen sind Waldmeister *(Galium odoratum)*, Nesselblättrige Glockenblume *(Campanula trachelium)*, diverse Veilchenarten *(Viola spec.)* und Sauerklee *(Oxalis acetosella)*. Strauchartige Nachbarn sollen Haselnuß *(Corylus)* und Pfaffenhütchen *(Euonymus)* sein.

Um eine weitere Meinunng zur meinen gemachten Beobachtungen einzuholen, sandte ich eine Aufnahme der Pflanze (Abb. 14) an Franz Hericks, Saterland. Dessen Artdiagnose führt zu *Epipactis helleborine*, da ihm die Blätter der Pflanze im Gesamteindruck zu groß erscheinen und die Blütenlippen nicht spitz, sondern rund wie bei der Breitblättrigen Stendelwurz ausgebildet sind.
Inwieweit die bereits oben erwähnte Variabilität der Stendelwurz-Arten auch die Kleiblättrige Stendelwurz betrifft, kann hier leider ich abschließend geklärt werden. Es ist aber davon auszugehen, daß auch diese Art Varianzen zeigen kann. Ein Vorkommen der Kleinen Stendelwurz ist daher nicht ausgeschlossen, da das Hauptverbreitungsgebiet von *Epipactis microphylla* in den Kalkgebieten Südniedersachsens *(Garve, 1994)* liegt. Der Dammer Bergsee liegt damit am äußersten Nordwestrand der Arealgrenze. Ältere Angaben geben die Art noch für die Kollweshöh nördlich Westrup in den Stemweder Bergen an *(Weber, 1995)*.
Die Kleinblättrige Stendelwurz wird in der Roten Liste Niedersachsens als stark gefährdet (RL 3) aufgeführt und gilt als besonders geschützt (§§).

Aufgeblasenes Leimkraut *(Silene vulgaris)* – Neu im Arteninventar

Nicht alle Funde neuer Pflanzenarten sind so spektakulär wie die obige. Dennoch sind sie genauso erfreulich. Dieses trifft auch auf das Aufgeblasene, Taubenkropf- oder Gewöhnliche Leimkraut *(Silene vulgaris)* zu. Bereits 2004 entdeckte ich einige wenige Exemplare (b 2) am Süddeich entlang des Wanderweges. Eine genaue Bestimmung blieb aber leider aus. Diese konnte ich in diesem Sommer nachholen, nachdem die Art an gleicher Stelle wieder auftrat. Das Leimkraut gilt im niedersächsischen Flachland als im Bestand bedroht und wird im Atlas der Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens und Bremens *(Garve, 1994)* als gefährdet (RL 3 F) eingestuft. Vor allem westlich der Weser sind die Vorkommen recht verstreut. Über weite Landstriche fehlt die Art völlig. Es liegen schon ältere Nachweise aus dem Dammer Raum, z.B. Rottinghausen, vor *(Weber, 1995),* doch fehlen genauere Standortangaben aus dem Dammer Stadtgebiet. Für das Bergseegebiet dürfte es sich wohl um den Ertstnachweis handeln.
Viele Bestände gehen auf Ansiedlungen durch den Menschen zurück. In vielen Samenmischung für die freie Landschaft ist auch das Gewöhnliche Leimkraut vorhanden. Bestände auf einem Trockenrasen im Bexaddetal sind darauf zurückzuführen. Das Vorkommen am Bergsee stufe ich trotzdem als indigen ein, da keine Ansaaten in unmittelbarer Nähe stattgefunden haben.
Der Standort am Bergsee, an der Böschungskante des Süddeiches, ist als typisch zu bezeichnen. Das Leimkraut besiedelt mit Vorliebe Areale, die trocken, basisch und nitratarm sind. Dabei können die Böden sandig bis lehmig sein. Vor allem in Rasengesellschaften, an Böschungen und Wegrändern ist sie zu finden.
Das Aufgeblasene Leimkraut gehört zur Familie der Nelkengewächse *(Caryophyllaceae)*. Die Pflanze wird zwischen 10 und 50 cm hoch. Auffällig ist das etwas bläulichgrüne Erscheinungsbild der Stengel und Blätter. Der Name leitet sich von der eiförmigen Kelchröhre ab, die wie aufgeblasen aussieht. Die weissen Blüten erscheinen in den Monaten Mai – September.

Abb. 15: Blütentraube des Aufgeblasenen Leimkrautes

Echter und Kleinfruchtiger Ackerfrauenmantel *(Aphanes arvensis et inexspectata)* als Neubürger im Natuschutzgebiet

Klein und unscheinbar sind die beiden Vertreter der Ackerfrauenmäntel *(Aphanes spec.)*. Mit einer maximalen Wuchshöhe von etwa 10 cm und mit nur sehr kleinen Blüten, die zu mehreren von einem Nebenhüllenblatt umgeben sind, ausgestattet, fallen diese Pflanzen oft erst auf dem zweiten Blick auf. So war es auch im August 2005, als ich im Bereich des Zuganges zum Bergsee, von der Bergmark kommend, die Individuenzahl des Jakobs-Kreuzkrautes *(Senecio jacobaea)* und des Kleinen Habichtskrautes *(Hieracium pilosella)* erfassen wollte. Das kleine Areal liegt auf der Westseite des Bergsees und ist recht sonnenexponiert. Auf dem sandigen und nährstoffarmen Boden wachsen diverse Pflanzenarten des Trockenrasens und des Wegrandes, wie die beiden oben genannten Arten, Echtes Johanniskraut *(Hypericum perforatum)* und Kleines Filzkraut *(Filago minima)*. Bei einem Blick in Richtung Boden fiel mir zunächst der Echte Ackerfrauenmantel *(Aphanes arvensis)* auf. Die kleinen handförmigen Stengelblätter sind 3- bis 5spatelig und am Blattrand und auf den –flächen rauhaarig. Diese Art war mir aus dem Osnabrücker Land und dem Stemweder Berg bekannt und konnte daher von mir eindeutig bestimmt werden. Die Meldung dieser kleinen Pflanze ging umgehend telefonisch an *F. Hericks*. Dieser machte mich auf die Verwechslungsgefahr mit dem Kleinfruchtigen Ackerfrauenmantel *(Aphanes inexspectata)* aufmerksam und bat um eine Überprüfung der Artmerkmale. Ich suchte 2 Tage später den Fundort erneut auf, um der Bitte nachzukommen. Die Überprüfung ergab aber erneut die Diagnose: Echter Ackerfrauenmantel. Aufgrund des Hinweises suchte ich aber das Areal genauer ab, ob sich nicht noch weitere Exemplare finden lassen konnten. Und tatsächlich, etwa 3 m weiter fand ich eine kleine Gruppe Ackerfrauenmantel, die im Aussehen filigraner wirkten. Zudem waren diese Pflanzen rein grün, während der E. Ackerfrauenmantel eher graugrün erscheint. Bei diesen Pflanzen handelte es sich um den Kleinfruchtigen Ackerfrauenmantel *(Aphanes inexspectata)*. Somit konnten an einem Wuchsort gleich 2 neue Arten für das Bergseegebiet nachgewiesen werden.

Literatur:

Garve, Eckhard	Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen, 1. Teil: A-K	Heft 30/1	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1994	NLÖ, Hannover
Garve, Eckhard	Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen, 1. Teil: L-Z	Heft 30/2	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1994	NLÖ, Hannover
Hanf, Martin	Farbatlas Feldflora: Wildkräuter und Unkräuter			1990	Eugen Ulmer GmbH & Co.; Stuttgart
Hericks, Franz	Pflanzenliste Oldenburger Münsterland - Entwurf			2005	Franz Hericks, Saterland
Meyer, W.; Dieken, J. v.; Leege, O.	Pflanzenbestimmungsbuch für Oldenburg-Ostfriesland und ihre Inseln			1937	Buchdruckerei Adolf Littmann, Oldenburg
Preising, Ernst	Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens: Einjährige ruderale Pionier-, Tritt- und Ackerwildkraut-Gesellschaften	Heft 20/6	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1995	NLÖ, Hannover
Presser, Helmut	Orchideen: Die Orchideen Mitteleuropas und der Alpen - Variabilität, Biotope, Gefährdung			2002	Nikol Verlagsgesell-schaft mbH & Co.KG, Hamburg
Schmeil, Otto	Flora von Deutschland und angrenzender Länder, 91. Auflage			2000	Quelle und Meyer, Wiebelsheim
Spitzer, M.; Tschöke, C.; Bernhardt, K.-G.	Bedeutung trockener Straßensäume zur Ausbreitung von Sandtrockenrasen	Jahrgang 27 Heft 6	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1995	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Weber, Heinrich E.	Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen			1995	H. Th. Wenner, Osnabrück

Avifaunistischer Sammelbericht : Januar – Dezember 2005

Das Beobachtungsjahr 2005 verlief alles in allem recht ruhig. Spektakuläre Beobachtungen wie im vergangenen Jahr (z. B. Hakengimpel) blieben aus. Dennoch gaben eine Vielzahl interessanter Arten wieder ihr Stelldichein am Dammer Bergsee. Erstmals zogen Kraniche direkt über das Bergseegebiet. Mit Fischadler, Rotmilan, Wanderfalke und Wespenbussarde zeigten sich außerordentlich viele Greifvogelarten am See. Die Mittelmeermöwe konnte zum ersten Mal auf dem Bergsee beobachtet werden. Mittelspechte fielen gleich zweimal in der näheren Umgebung des Naturschutzgebietes auf, Trauerschnäpper und Gartenrotschwanz erreichten ungewöhnlich gute Revierzahlen.

Methodik

Wie schon in den vergangenen Jahren erfolgten über das Jahr verteilt 63 Begehungen. Dieses sind rund 25 Begehungen weniger als im Vorjahr, resultierend aus der intensiven Revierkartierung der Spechte des Bergseegebietes (siehe in diesem Heft Seite) sowie der Teilnahme an Kartierungen für den Atlas der deutschen Brutvogelarten (Adebar). Dennoch lag die Gesamtbeobachtungszeit mit etwa 127 Stunden im Bereich des Vorjahres. Eine Vergleichbarkeit ist also gegeben. Erstmals wurde in diesem Jahr nicht mehr jedes Revier für die sehr häufigen Arten aufgezeichnet, sodaß in diesem Bericht Angaben zu Buchfink, Amsel oder einigen Meisenarten fehlen werden. Augenscheinlich hat sich hier aber auch keine signifikante Bestandsveränderung ergeben.
Die Statusangaben hinter den Artnamen lehnen sich an denen des vergangenen Berichtes an und beziehen sich auf das Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ und dessen näherer Umgebung und müssen nicht mit der allgemeinen Häufigkeit, Verbreitung oder Abbundanz übereinstimmen.

Verwendete Zeichen und Signaturen:

In Anlehnung der Zeichenverwendung des Vorjahresberichtes sollen auch hier wieder Statusangaben zu den jeweiligen Arten gemacht werden.

G	Gastvogel;	**ss**	sehr selten;	**rg**	regelmäßig;
B	Brutvogel;	**s**	selten;	**ur**	unregelmäßig;
A	Ausnahme/Rarität;	**h**	häufig;	**DSK**	Deutsche Seltenheitenkommission;
		sh	sehr häufig;	**AKN**	Avifaunistische Kommission NDS;

Anh. I Arten des Anhanges I der FFH-Richtlinie Natura 2000

Beispiel: Graugans rg, h G; rg B Die Graugans ist ein regelmäßiger, häufiger Gast und ein remäßiger Brutvogel im Naturschutzgebiet.

Zwergtaucher *(Tachybaptus ruficollis)* rG; ur, ss B

In diesem Jahr konnten wieder mehrere Zwergtaucherbeobachtungen gemacht werden. An 5 Terminen hielten sich 1 – 2 Individuen im Gebiet auf. Dabei wurde auch der Bergsee als Rastgewässer genutzt.

05.02.2005	1 ad. Exemplar,	Bergsee,	in der Südostbucht fischend
03.04.2005	1 ad. Exemplar,	Kl. Klärteich,	im Bereich der Insel, PK
21.08.2005	2 ad. Exemplare,	Kl. Klärteich,	wohl Nichtbrüter aus Nachbargebieten
18.09.2005	2 ad. Exemplare,	Bergsee,	lassen Trillerrufe vernehmen
27.11.2005	1 ad. Exemplar,	Bergsee,	im Schlichtkleid

Haubentaucher *(Podiceps cristatus)* rG; rg B

Der positive Trend für diese Art hielt 2005 an. An über 20 Beobachtungstagen konnten Haubentaucher im Gebiet nachgewiesen werden. Die Höchstzahl bildeten am 11.09.2005 4 adulte und 2 immature Exemplare. Auch ein Brutnachweis gelang. Am 24.07.2005 führten die Altvögel 2 etwa 14 Tage alte Pulli. Der Brutplatz lag auf der Südseite unter einer überhängenden Weide. Der erste Neststandort, am gleichen Platz wie im vergangenen Jahr, wurde, nach intensiven Störungen durch Besucher, aufgegeben.

Kormoran *(Phalacrocorax carbo)* rg G

Mittlerweile kann der Kormoran ganzjährig im Naturschutzgebiet beobachtet werden. Es lassen sich keine Monate mit besonders hohen oder niedrigen Gastvogelzahlen herauslesen. Eindeutige Präferenz in diesem Jahr lag beim größeren Bergsee. Nur eine Sichtung gelang am Kleinen Klärteich. Die beobachtete Anzahl lag bei 1 – 11 Individuen. Diese Summe deckt sich auch mit den Feststellungen von Herrn Paerschke (Angelfreunde Damme), der bis zu 8 Tiere am Bergsee feststellte. Am 20. März überflogen 18 Kormorane in 2 Gruppen (4 bzw. 14 Exemplare) den See, kreisten zweimal und zogen, wohl sehr zur Freude des ansässigen Angelvereins, in Richtung Dümmer weiter.

Abb. 16: Ein Teil des Kormoran-Trupps vom 20.März 2005

Graureiher *(Ardea cinerea)* rg G

Mit einer Ausnahme konnten nur diesjährige Graureiher am Bergsee sowie am Kleinen Klärteich gesichtet werden. Beobachungen liegen aus den Monaten Januar – April und August – Dezember für das Gebiet vor.

Höckerschwan *(Cygnus olor)* ur G

Der Bergsee hat wieder einen Höckerschwan. Seit Mitte März hält sich nun ein Weibchen dieser Gattung auf dem See auf. Dabei konnte man zu Beginn noch die Mauser von Resten des Jugendkleides in das adulte Gefieder beobachten.

Graugans *(Anser anser)* rg, h G; rg B

2005 erbrütete ein Graugans-Paar 7 Gössel, von denen 5 flügge wurden. Die Gastvogelzahlen bewegten sich weitgehend im Rahmen des Vorjahres. Die ersten größeren Graugans-Ansammlungen konnten aber bereits ab der 2. Maidekade registriert werden.
Das Bild in Tabelle 1 verdeutlicht den Verlauf der Graugansrast, welcher fast identisch ist mit dem des Vorjahres. Eine neue Höchstzahl wurde am 28.08.2005 mit 714 Exemplaren, 26 Tiere davon juvenil, notiert.

Datum:	Zahl:	Ganter:	Gänse:	Adult:	Juvenil:
22. Mai. 05	221	0	0	214	7
29. Mai. 05	244	0	0	238	6
12. Jun. 05	184	0	0	179	5
25. Jun. 05	313	0	0	308	5
17. Jul. 05	86	0	0	82	4
24. Jul. 05	110	0	0	92	18
11. Aug. 05	3	0	0	3	0
28. Aug. 05	714	0	0	688	26
6. Sep. 05	255	0	0	214	41
11. Sep. 05	168	0	0	144	24
18. Sep. 05	68	0	0	58	10
29. Sep. 05	5	0	0	5	0

Tab. 1: Rastbestandszahlen der Graugans auf dem Bergsee in Damme.
Geschlechterunterscheidung war nur bedingt möglich.

Kanadagans *(Branta canadensis)* rg G; ur B

Von Mai bis November hielt sich eine 3köpfige Kanadagansgruppe (1 Ganter, 2 Gänse) am Bergsee und der näheren Umgebung auf. Sie konnten im Naturschutzgebiet und, mit Beginn der Getreide- und Maisernte, auf den umliegenden Feldern gesichtet werden. Ab Juni waren sie dabei des öfteren auch in Begleitung von 3 Hybriden Kanadagans x Graugans.

Nilgans *(Alopochen aegyptiacus)* rg G

Die Häufigkeit der Sichtungen hat auch 2005 weiter zugenommen. Mittlerweile liegen aus jedem Monat Beobachtungen von 1 – 7 Exemplaren vor. Eine Brut hat, aus naturschützerischer Sicht, erfreulicherweise noch nicht stattgefunden.

Stockente *(Anas platyrhynchos)* rg, sh G; rg B

Nicht ganz so häufig wie in den vergangenen Jahren trat die Stockente am Bergsee auf. Zwar gab es auch wieder 2 Brutnachweise für die Art, so am 05.05.2005 auf dem Kleinen Klärteich (4 Pulli) und am 29.05.2005 auf dem Bergsee (9 Pulli), doch hielten sich die Rastbestände in einem kleineren Rahmen. Lediglich an 5 Terminen konnten über 100 Exemplare, am 13. und 27. November über 200 Enten, notiert werden. Vor allem in den Monaten Januar – Februar und wieder ab Mitte August bis Mitte Dezember finden sich die größten Ansammlungen auf dem See ein.

Abb. 17: Nilgans-Paar an der Ostspitze der Bergsee-Insel, 23.01.2005

Schnatterente *(Anas strepera)* rg, s G

Besonders früh erschien ein Paar dieser hübschen Entenart auf dem Bergsee. Schon am 19.02.2005 hielten sie sich unter über 100 Stockenten versteckt. Von den, seit 2002, notierten Beobachtungen von Schnatterenten, fielen 2 in die 3. Aprildekade und eine in die 2. Septemberdekade.
Der Status für das Naturschutzgebiet konnte von einem unregelmäßigen, sehr seltenen Gast in den Status regelmäßiger, seltener Gast verändert werden, da die Schnatterente seit nunmehr 4 Jahren in Folge auf dem Bergsee oder Kleinen Klärteich gesichtet wurde.

Löffelente *(Anas clypeata)* ur, s G

Nachdem es im vergangenen Jahr keine Beobachtung dieser interessanten Entenart gegeben hat, konnten 2005 folgende Daten notiert werden:

01.04.2005	1 Erpel im Prachtkleid auf dem Bergsee
16.05.2005	2 Erpel / 1 Ente auf dem Bergsee, nach Störungen abfliegend
28.08.2005	1 Erpel / 1 Ente auf Bergsee, Männchen im Schlichtkleid

Krickente *(Anas crecca)* rg, s G

Eine Winterbeobachtung eines Krickenten-Paares am 23.01.2005 war zugleich der einzige Nachweis für das vergangene Jahr.

Tafelente *(Aythya ferina)* rg G

Nachdem im vergangenen Jahr schon eine Feststellung für diese Art notiert werden konnte, gab es auch in 2005 Sichtungen im Januar und Februar. Insgesamt konnte der Trend, das sich allmonatlich Tafelenten im Naturschutzgebiet einfinden, weiter bestätigt werden. Die Anzahl der beobachteten Individuen befand sich ebenfalls im Rahmen der vergangenen Jahre.

Reiherente *(Aythya fuligula)* rg G

Die Attraktivität des Bergsees scheint für die Tauchentenarten zuzunehmen. Der positive Trend, der bei der Tafelente schon zu verzeichnen war, konnte auch für die Reiherente bestätigt werden. Erstmals gelang es, für jeden Monat mindestens 2 Sichtungen zu notieren. Besonders gute Rastzahlen erreichte die Art in den Monaten von Ende März – Ende April und von Mitte September – Ende Oktober. Eine neue Höchstzahl von 23 Exemplaren (13 M., 10 W.) wurde am 24.04.2005 beobachtet.

Abb. 18: Ein prächtiger Tafelenten-Erpel im Brutkleid, 01.04.2005

Schellente *(Bucephala clangula)* ur, s G

Am 22.12.2005 gelang die Sichtung eines Weibchens auf dem Bergsee

Zwergsäger *(Mergus albellus)* ur, s G

Für den 15.02.2005 konnte die erste Beobachtung für diese Art vermerkt werden. 2 prächtige Männchen und 2 Weibchen (s. Abb. 19) hielten sich auf dem Bergsee für mehrere Stunden auf. Diese 4 Exemplare bedeuteten gleichzeitig eine neue Höchstzahl für das NSG. Eine weitere Sichtung am 22.12.2005 betraf ein adultes Weibchen.

Abb. 19: Zwergsäger zählen zu den seltenen Wintergästen auf dem Bergsee, 15.02.2005

Gänsesäger *(Mergus merganser)* rg G

Das jahreszeitliche Auftreten des Gänsesägers ist seit Beginn der regelmäßigen Aufzeichnungen so konstant wie bei keiner anderen Art. In den Monaten von Januar – März und Oktober – Dezember könnnen die großen Säger vorzugsweise auf dem Bergsee beobachtet werden. Die Zahlen des Vorjahres wurden bei weitem nicht erreicht und auch die Anzahl der Tage mit Sägerbeobachtungen waren spärlicher als in den vergangenen Jahren. Es fanden sich an verschiedenen Tagen zwischen 3 und 27 Exemplare auf dem See ein, doch gab es auch Termine mit Null-Sichtungen.

Fischadler *(Pandion haliaetus)* rg, s G; Anh. I

Die Hauptdurchzugszeit für die Fischadler durch den Dammer Raum liegt in der Zeit von Mitte August bis Ende September. Eine Beobachtung fällt auf den Anfang Oktober. Bei den früheren Durchzüglern handelt es sich durchweg um Jungtiere, während die Altvögel erst zu einem späteren Zeitpunkt folgen. Die diesjährigen Beobachtungen am 19. und 28.08.2005 betrafen folgerichtig 2 immature Exemplare. Ob diese Tiere aus der Brut vom Dümmer entstammen (3 flügge Jungadler) oder um nordische Zuggäste, kann an dieser Stelle nicht genau gesagt werden.

Rotmilan *(Milvus milvus)* ur, ss G

Nach längerer Abstinenz konnten am 18.10.2005 wieder Rotmilane über dem Bergsee gesichtet werden. 3 adulte Exemplare kreisten um 17.20 Uhr über dem See um anschließend eine südwestlich ausgerichtete Flugrichtung einzuschlagen und abzuziehen.

Mäusebussard *(Buteo buteo)* rg G, ur B

Der Mäusebussard ist eine regelmäßige Erscheinung am und über dem Bergseegebiet. 2 Horstpaare in der näheren Umgebung (Nienhausen, Frettholt) zogen erfolgreich 2 bzw. 1 Jungtier auf. Herausragend waren die spätsommerlichen und herbstlichen Beobachtungen. So konnten am 01. September 2005 ungewöhnliche 64 Exemplare in der Thermik über dem See gezählt werden. Diese waren zudem noch mit Wespenbussarden (s. dort) auf Reisen. Diese Beobachtung war sogar für den erfahreneren Birder eindrucksvoll. Am 16.10.2005 konnte nochmals eine Gruppe mit 11 Exemplaren über der Obstwiese, etwas südlich des Sees, kreisend beobachtet werden.

Wespenbussard *(Pernis apivorus)* ur, s Dz; Anh.I

Wie oben schon beschrieben, konnten am 01.09.2005 ungewöhnlich viele Mäusebussarde kreisend über dem Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ registriert werden. Besonders erfreulich war, daß unter dieser großen Anzahl an „normalen“ Bussarden auch 8 Wespenbussarde ihre Kreise zogen. Unter optimalen Bedingungen konnten 6 adulte und 2 immature Exemplare bestimmt werden.

Wanderfalke *(Falco peregrinus)* rg, s Dz; Anh. I

Vor allem im Herbst kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit Wanderfalken im Gebiet und der näheren Umgebung zu Gesicht bekommen. Auch in diesem Jahr ließ sich wieder ein immaturer Falke auf dem Durchzug am 18.09.2005 beobachten. Eine genaue Geschlechterbestimmung war nicht möglich, aber anhand der Größe gehe ich von einem Terzel aus.

Wachtel *(Coturnix coturnix)* ur, ss B

Nach dem Bruterfolg eines Paares (2004) im Bereich der alten Ziegelei Stölting, etwa 1 km nördlich der NSG-Grenzen, wurde vermehrt auf diese Art geachtet. 2 Abend- bzw. Nachtexkursionen wurden zu Mitte Juni durchgeführt. Leider konnten für 2005 keine rufenden Wachteln vernommen werden, sodaß von einem Ausbleiben für dieses Jahr auszugehen ist.

Teichralle *(Gallinula chloropus)* rg, s G; rg s B

Die Beobachtungen der Teichralle im Bergseegebiet werden immer seltener. Lediglich 2 Sichtungen am Kleinen Klärteich, 09.01. und 29.09.05, konnten notiert werden. Eine Brutansiedlung blieb auch aus. Damit hält seit nunmehr 4 Jahren der negative Trend für diese Art an.

Bläßralle *(Fulica atra)* rg, G; rg B

Der Bruterfolg der Bläßralle am Bergsee ließ ebenfalls sehr zu wünschen übrig. Zwar konnten zu Beginn des Monates April schon 3 feste Paare auf dem Bergsee sowie 1 Paar auf dem Kleinen Klärteich ausgemacht werden, doch hatte nur das Paar auf dem Kleinen Klärteich Bruterfolg und zog 2 Jungrallen auf. Die Anzahl der rastenden Exemplare erreichte ebenfalls nicht das Niveau der Vorjahre. Die Höchstzahl bildete die Beobachtung von 34 Bläßrallen auf dem Bergsee am 29.09.2005.

Kranich *(Grus grus)* ur Dz

Die Zunahme der Kraniche in Mitteleuropa macht sich auch in den Durchzugszahlen der Art im Dammer Raum bemerkbar. Kraniche ziehen regelmäßig im Frühjahr und Herbst über das Südoldenburgische Land hinweg. Sicherlich ist es seit dem schon zu Überflügen über das Naturschutzgebiet gekommen, konnten aber bis dato nicht belegt werden. Eine besonders schöne Feststellung waren daher 3 Flüge am 16. Oktober mit jeweils 14, 56 und 37 Exemplaren, die innerhalb von 39 Minuten (von 11.23 Uhr bis 12.02 Uhr) den Bergsee in südlicher Richtung überquerten. Am 02.12.2005 zogen 41 Kraniche in Richtung ONO.

Flußregenpfeifer *(Charadrius dubius)* rg, s G; ur ss B

Trotz der Bemühungen, einige Uferbereiche zu beruhigen und für den Flußregenpfeifer attraktiver zu machen, blieb eine Brutansiedlung aus. Zwar konnten von April bis Juni immer wieder 2 adulte Exemplare auf der Nord- und Ostseite beobachtet werden, doch waren Störungen durch Besucher und Angler zu intensiv. Von August bis weit in den September hinein konnten dann aber einige Durchzügler und Nahrungsgäste am Bergsee gesichtet werden, wobei es sich hauptsächlich um immature Exemplare handelte. Es ist schön zu sehen, daß es andernorts doch wohl noch Bruterfolge für den Flußregenpfeifer zu verzeichnen gibt.

Abb. 20: Ziehende Kraniche sind immer wieder ein imposanter Anblick

Kiebitz *(Vanellus vanellus)* ur, s G

Kiebitz-Beobachtungen an einem Waldsee sind schon recht ungewöhnlich und sollen daher an dieser Stelle auch vermeldet werden:

06.09.2005 5 Ex. (1 ad. Männchen und 2 ad. Weibchen + 2 Immtature Ex.) auf der Westseite

Bruchwasserläufer *(Tringa glareola)* rg, s G; Anh. I

Ein Lichtblick am Horizont: 2005 konnte wieder 1 Bruchwasserläufer am 19. August am Südwestufer der Bergsees beobachtet werden. Eine Trendwende ist diese Einzelsichtung aber noch nicht.

Waldwasserläufer *(Tringa ochropus)* rg G

Der Waldwasserläufer tritt am Bergsee in den Monaten April – Juni und August – September zu den jeweiligen Zugzeiten im Naturschutzgebiet auf. 2005 konnten aber nur Sichtungen vom Wegzug notiert werden:

19.08.2005 2 adulte Ex. am Nordostufer des Bergsee
21.08.2005 1 adultes Exemplar am Nordufer des Kleinen Klärteiches
31.08.2005 2 adulte und 1 immatures Exemplar an der Insel im Bergsee
11.09.2005 3 adulte Exemplare rastend an der Insel und auf der Westseite

Flußuferläufer *(Actitis hypoleucos)* rg G

Der Flußuferläufer ist die Limikole, die am häufigsten am Dammer Bergsee auftritt. In der Zeit von April bis weit in den Oktober hinein, ist mit dieser Art im Naturschutzgebiet, hier vor allem am Hauptgewässer, zu rechnen. Besonders erwähnenswert ist die Beobachung einer neuen Höchstzahl für diese Art am 16. Mai 2005, wo sich 38 Exemplare am Bergsee aufhielten und zwar:

25 Individuen im Bereich des so genannten Karpfenteiches und der Insel
9 Tiere in der nordöstlich gelegenen Bucht
1 Exemplar am Nordufer sowie
3 Altvögel auf den Schlammbänken der Westseite.

Ansonsten konnten an weiteren 7 Beobachtungstagen zwischen 1 und 4 Exemplaren festgestellt werden. Ein besonders spätes Datum war die Beobachtung eines Exemplares am 27.11.05 an der Insel.

Lachmöwe *(Larus ridibundus)* rg, h G

Traditionell erreichen die Rastbestände und Schlafplatzgesellschaften ab Juli, mit dem Ende der Brutzeit, größere Zahlen. Über 50 Exemplare konnten an folgenden Tagen notiert werden:

21.08.2005	72 Exemplare, davon 54 adult und 18 diesjährig
28.08.2005	84 Individuen, 67 adult und 17 immatur
02.10.2005	74 Tiere, 66 adult und nur 8 immatur
09.10.2005	142 Möwen im Schlichtkleid
30.10.2005	112 Exemplare im Schlichtkleid

Sturmmöwe *(Larus canus)* rg, h G

Die Individuenstärke dieser Art nimmt von Jahr zu Jahr am Bergsee zu. Es ist daher nicht verwunderlich, daß am 06.02.2005 eine neue Höchstzahl mit 85 Sturmmöwen (74 adult und 11 im 2. Kalenderjahr) verzeichnet wurde. Ansonsten hat sich am jahreszeitlichen Auftreten dieser Art nichts signifikant verändert.

Silbermöwe *(Larus a. argentatus* und *Larus a. argenteus)* rg bzw. s G

Der Silbermöwen-Komplex ist im Erscheinungsbild recht variabel. 3 Unterarten der Silbermöwe treten regelmäßig in Mitteleuropa auf: die Nominatform *L. a. argentatus* aus Skandinavien, Nord- und Ostsee, *L. a. argenteus* (Westeuropa und Island) sowie die Tiere des östlichen Baltikums *L. a. omissus*. Mit etwas Übung lassen sich, am leichtesten natürlich die adulten Exemplare, alle Unterarten im Freiland bestimmen. Am Bergsee treten vor allem die oben, hinter dem Artnamen, genannten Unterarten auf. Während die UA *argentatus*, mit Ausnahme der Monate der Jungenaufzucht, in allen Jahreszeiten am Bergsee anzutreffen ist, zeigt die UA *argenteus* eine Vorliebe für die Herbst- und Wintermonate (September – Januar). Nachfolgend eine Auflistung der Beobachtungen von L. a. argenteus:

16.01.2005	1 adultes Exemplar rastend auf Bergsee
29.09.2005	1 adulter Vogel, ebenfalls auf Bergsee rastende
02.10.2005	2 adulte Exemplare, zusammen mit 6 Silbermöwen der UA argentatus auf Bergsee

Mittelmeermöwe *(Larus michahellis)* A

Am 16.01.2005 hielt sich in der Schlafplatzgesellschaft der Möwen auf dem Bergsee auch eine junge Großmöwe auf, die sehr langflügelig wirkte. Das Federkleid war, im Gegensatz zu Silbermöwen im 1. Kalenderjahr, auffallend hell und wirkte nicht so schmutzig. Der kräftige Schnabel war rein schwarz und die Stirn des Vogels, im Profil gesehen, lief nicht so steil an wie im Vergleich zur Silbermöwe. Als die Jungmöwe aufflog, zeigte sie eine sehr dunkle, breite Schwanzendbinde, die ich als diagnostisch für die Mittelmeermöwe im 1. Winterkleid ansehe. Somit gelang der Erstnachweis dieser Möwe für das Bergseegebiet. Aus benachbarten Gebieten, wie z. B. aus der Dümmerniederung liegen schon einige Nachweise aus dem Osterfeiner Moor sowie dem Lembrucher Fledder vor.

Steppenmöwe *(Larus cachinans)* rg, s G

Nahe verwandt mit der Mittelmeer- und der Silbermöwe und doch unterscheidbar sind die Steppenmöwen, die mittlerweile alljährlich in geringer Zahl auf dem Bergsee auftreten. An 3 Terminen konnten Teilnehmer der Schlafplatzgesellschaft dieser Art zugeordnet werden:

23.01.2005 1 immatures Exemplar im 1. Kalenderjahr
11.09.2005 1 immatures Exemplar, ebenfalls 1. Kj.
18.09.2005 1 immatures Tier, im Gefieder des 3. Kalenderjahres.

Alle Beobachtungen erfolgten auf dem Bergsee.

Trauerseeschwalbe *(Chlidonias niger)* rg, ss G

Obwohl nicht alljährlich, so doch regelmäßig, erscheint die Trauerseeschwalbe am Bergsee. In diesem Jahr gelangen gleich 2 Nachweise der Art:

29.07.2005 1 diesjähriges Tier überfliegt den See in Richtung OSO
26.08.2005 1 adultes und 2 immature Exemplare rastend am Südwestufer des Bergsees

Hohltaube *(Columba oenas)* rg, G; rg B

Die Hohltaube ist als Großhöhlenbrüter auf Naturhöhlen des Schwarzspechtes oder auf entsprechende Nisthilfen angewiesen. Die Altersstruktur der Wälder am Bergsee und in den Dammer Bergen ist aber nur in wenigen Bereichen gut geeignet. Daher ist die Hohltaube zwar ein regelmäßiger, aber seltener Brutvogel des Gebietes. 2005 gelang in unmittelbarer Nähe zum NSG ein Brutnachweis an der Jugendherberge. Weitere 5 Revierpaare gab es in einem Radius von 1,5 km.

Turteltaube *(Streptopelia turtur)* ur, s G

Über mehrere Tage im Mai waren rufende Turteltauben in einem lichten Kiefernforst auf der Nordseite des Bergsees zu vernehmen und ließen die Hoffnung auf eine Brutansiedlung steigen. Leider konnten nach dem 29.05.2005 keine Rufer und auch keine Turteltauben mehr gehört und gesehen werden, sodaß davon auszugehen ist, daß es keine Brutansiedlung gegeben hat.

Kuckuck *(Cuculus canorus)* ur G

Im zweiten Jahr in Folge ließ sich am 22.05.2005 ein Kuckuck im Birkenwald auf der Westseite sehen und hören.

Waldohreule *(Asio otus)* rg G; ur B

Bei Kontrollen des Schlafplatzes in der Bergmark konnten im Januar und Februar maximal 3 Exemplare in den Kiefern und Fichten beobachtet werden. Hier hielt der Negativtrend weiterhin an. Im März wurden dann die Schlafbäume gefällt. Danach gab es keine weiteren Sichtungen in der Bergmark. Innerhalb der Grenzen des NSG konnte am 16.10.2005 ein Exemplar in einer Kiefer auf der Nordseite beobachtet werden, welches heftig von diversen Kleinvögeln (Meisen und Kleiber) angehaßt wurde.

Mauersegler *(Apus apus)* rg G

In den Sommermonaten von Mai – August tritt der Mauersegler als Nahrungsgast über dem Bergsee auf. Besonders bemerkenswert ist ein sehr später Nachweis dieser Art für den 09.09.2005 und betraf einen Altvogel.

Eisvogel *(Alcedo athis)* rg G; Anh. I

Im letzten Jahresbericht wurde von regelmäßigen Beobachtungen des Eisvogels ab Oktober 2004 geschrieben. Diese Beobachtungsreihe setzte sich bis Mitte Januar 2005 fort. Danach gab es erst wieder Sichtungen der Art am 23. September (1 Weibchen) und am 07.10.2005, wo ein Männchen von der Insel dicht über der Seeoberfläche abflog.

Spechte *(Picidae)*

Im Anschluß an den Avifaunistischen Sammelbericht ist der Artikel „Die Spechte *(Picidae)* in den Dammer Bergen unter besonderer Berücksichtigung deren Verbreitung und Bestand am Bergsee, LK Vechta“ zu finden. Dieser gibt über das jahreszeitliche Auftreten und Bestandsstärken der Spechte Auskunft. Daher findet diese Gruppe, mit Ausnahme des Mittelspechtes, keine Erwähnung in diesem Bericht.

Mittelspecht *(Dendrocopos medius)* ss G

Der Mittelspecht ist ein typischer Bewohner der tiefländischen Eichen-Hainbuchen-Wälder. Im Landkreis Vechta gibt es mehrere Standorte mit Vorkommen der Art. Meines Erachtens gibt es auch potentielle Lebensräume in den Dammer Bergen, die eine Brutansiedlung möglich machen könnten. Am 05.04.2005 konnte U. Vaske (mündliche Mitteilung) an der Obstwiese, südlich des Bergsees, einen Mittelspecht beobachten und am 10.04.2005 vernahm ich in den Nienhauser Talwiesen, 1 km nördlich des NSG, eine Rufreihe dieser Art.

Uferschwalbe *(Riparia riparia)* rg G

Nach dem hervorragenden vergangenen Jahr waren die Erwartungen natürlich hoch, ob sich die hohen Gastvogelzahlen auch für 2005 bestätigen lassen. Dem war leider nicht so. Lediglich 2 Beobachtungen konnten notiert werden:

16.05.2005 12 adulte Exemplare, vergesellschaftet mit anderen Schwalben
11.08.2005 4 Individuen über der Seefläche jagend.

Rauchschwalbe *(Hirundo rustica)* rg, h G

Vor allem im Frühjahr waren große Ansammlungen der Rauchschwalbe über und am Bergsee zu beobachten. Zweimal konnten ca. 80 Individuen am 09.04. und 16.05.2005 gesichtet werden. Diese ist eine neue Höchstzahl für das NSG. Im weiteren Verlauf des Jahres hielten sich die Gastvogelbestände im üblichen Rahmen von 3 – 30 Exemplare / Beobachtungsgang.

Mehlschwalbe *(Delichon urbica)* rg, h G

Der 16.05.2005 war der herausragende Schwalbentag in dieser Saison. Neben den oben genannten Arten erreichte auch die Mehlschwalbe an diesem Tag die Höchstzahl für dieses Jahr mit ca. 60 Exemplaren.

Baumpieper *(Anthus trivialis)* ur, s B

Ein ausdauernder Sänger zeigte in der Zeit von Mitte bis Ende Mai sein Revier am Karpfenteich, auf der Nordostseite des Bergsees, an. Nach dem 29.05.2005 gab es keinen weiteren Nachweis dieser Art im NSG. Nachdem nunmehr 2 Jahre keine eindeutigen Brutnachweise erbracht haben, muß der Baumpieper als unregelmäßiger, seltener Brutvogel eingestuft werden.

Gebirgsstelze *(Motacilla cinerea)* rg, s G

Am 09.10.2005 überflog ein Gebirgsstelzen-Paar die Seefläche vom Nord- zum Südufer. Dieses ist die einzige Sichtung der vergangenen Saison.

Seidenschwanz *(Bombycilla garrulus)* ur, s G

Am 24.11.2005 konnten wieder, nach dem Februar 2003, Seidenschwänze am Bergsee beobachtet werden. 2 Exemplare, je 1 Männchen und 1 Weibchen, hielten sich kurz auf der Südseite in verschiedenen Beerensträuchern (Liguster, Gemeiner Schneeball) auf und flogen anschließend in Richtung SSW (nicht Sommerschlußverkauf!) ab.

Abb. 21 u. 22: Nur kurz weilten die Seidenschwänze (Männchen oben links, Weibchen unten) am Bergsee, 24.11.2005

Gartenrotschwanz *(Phoenicurus phoenicurus)* rg G; ur B

In der Zeit von Anfang Mai bis Ende Juni trat der Gartenrotschwanz verstärkt im NSG auf. Vor allem auf der Nordseite, bestanden mit lichten Kiefern- und Birkenforsten, waren bevorzugt. Hier konnten Reviergesang, Paarungen, Transporte von Nist- und Futtermaterial beobachtet werden. Aufgrund der genaueren Beobachtungen konnten 2 Brutpaare notiert werden.

Rotdrossel *(Turdus iliacus)* rg G

Die Beobachtungen dieser Art schlossen sich nahtlos an die des vergangenen Jahres an. Am 16.01.2005 konnte dann, mit 64 Exemplaren auf der Südseite, eine neue Höchstzahl für das Gebiet vermerkt werden. Bemerkenswert war auch eine Sichtung am 24.04.2005. Zu diesem späten Termin hielt sich noch eine einzelne Rotdrossel am Bergsee auf.

Gartengrasmücke *(Sylvia borin)* rg G, rg B

Die häufigsten Sichtungen dieser unscheinbaren Art gelangen entlang des Süddeiches, wo sich auch in diesem Jahr wieder 2 ausdauernde Sänger aufhielten.

Abb. 23: Ausdauernd singende Gartengrasmücken findet man vor allem am Süddeich, 05.05.2005

Sumpfrohrsänger *(Acrocephalus palustris)* rg G; rg, s B

Erstmals konnten in diesem Jahr keine Sumpfrohrsänger-Nachweise für das Bergseegebiet erbracht werden!

Teichrohrsänger *(Acrocephalus scirpaceus)* rg G; rg B

Das für die Teichrohrsänger besonders erfolgreiche Jahr 2004 mit 8 revieranzeigenden Männchen und wohl 4 – 6 Paaren war eine Ausnahme. 2005 pendelte sich das Level wieder auf dem Niveau der vorangegangenen Jahre ein. Der schwach ausgeprägte Schilfgürtel bot wohl nicht genug Platz, so daß am Kleinen Klärteich nur ein Revier an der Insel und am Bergsee 2 Rufreviere auf der Westseite sowie ein Paar (Kopula am 25.06.2005) im Nordosten zu verzeichnen war.

Waldlaubsänger *(Phylloscopus sibilatrix)* rg G; rg, s B

Verstärkt trat der Waldlaubsänger in der Bergsee-Region und der näheren Umgebung auf. An mehreren Stellen konnten Reviergesang vernommen und einzelne Exemplare beobachtet werden. Ein besonders blaß gefärbter Vogel am 22.05.2005 in den Birken auf der Südwestseite des Kleinen Klärteiches erinnerte stark an den Berglaubsänger *(Phylloscopus bonelli)*, jedoch paßte der Gesang nicht zum Erscheinungsbild. Dieser war eindeutig der des Waldlaubsängers. 2 Tage später war am Kl. Klärteich der Ruf aber nicht mehr zu vernehmen. 2 ausdauerndere Reviersänger hielten sich dagegen am Fuß des Süddeiches des Bergsees und am Ostrand des Buchenwaldes, südl. des Sees gelegen auf. Der letzte Gesang wurde am 24.06.2005 notiert.

Trauerschnäpper *(Ficedula hypoleuca)* rg G; rg, s B

Ein recht gutes Jahr konnte diese schöne Art verzeichnen. Nachdem zuletzt eher negativen Trend konnten 2005 neben 2 besetzten Gesangrevieren auch 1 Brutnachweis sowie 1 Brutverdacht festgestellt werden.

Abb. 24: Insgesamt signalisierten 4 verschiedene Trauerschäpper-Männchen ihren Anspruch auf ein Revier

Grauschnäpper *(Muscicapa striata)* ss G; ur, s B

Erstmals seit Beginn der systematischen Aufzeichnungen zur Avifauna des Bergseegebietes konnte der Grauschnäpper registriert werden. In dem Gehölzstreifen am Ostrand der Obstwiese, konnte am 29.05.2005 ein jagender Altvogel beobachtet werden. Am 05.06.05 war dann eine Kopula zu sehen. Daraufhin versuchte ich in den folgenden Tagen einen Neststandort zu lokalisieren, was mir aber erst am 25.06.2005 gelang. An der Nordostecke der Obstwiese fand ich das Nest mit einem Gelege, bestehend aus 3 Eiern, darin. Somit gab es 1 Brutpaar am Bergsee. Kontrollen zu späteren Terminen konnten keine Anwesenheit der Art mehr bestätigen. Das Nest wurde offensichtlich durch Prädatoren gefunden und geplündert.

Nordische Schwanzmeise *(Aegithalos caudatus caudatus)* rg, s G

Diese Art tritt regelmäßig in geringer Zahl in den Wintermonaten am Bergsee auf. Dann ist sie häufig mit der mitteleuropäischen UA *europaeus* vergesellschaftet. Für das Jahr 2005 wurden folgende Daten notiert:

01.02.2005	1 Exemplar in Gesellschaft von 4 heimischen Schwanzmeisen auf der Westseite
15.02.2005	1 Altvogel, vermutlich das gleiche Individuum, im Nordwesten in Birken nach Nahrung suchend.

Europäische Schwanzmeise *(Aegithalos caudatus europaeus)* rg G; rg B

Recht früh im Jahr fielen schon zahlreiche Schwanzmeisen-Paare im Bergseegebiet und in der näheren Umgebung auf. Derart aufmerksam geworden, suchte ich ab Anfang Mai gezielt nach Nestern dieser Art und fand bis Anfang Juni:

am Bergsee:	2 Nester (1 Birkenwald Westseite, 1 am Spülfeld)
am Kleinen Klärteich:	1 Nest (in Weide auf Ostseite)
im Pappelforst:	1 Nest
an der Obstwiese:	1 Nest am Westrand der Anlage
an der Abraumhalde:	2 Nester (1 Birkenwald Plateau, 1 nörlich der Halde)
Siedlung Bergmark:	3 Nestfunde (Sperlingsgasse, Krähenwinkel, Sperberwall)
Siedlung Wellenweg:	1 Nest im Grünstreifen auf der Nordseite

Somit gab es 6 Nestfunde innerhalb der NSG-Grenzen und weitere 5 Brutnachweise in unmittelbarer Nähe zum Bergsee. Auch an weiteren Stellen im Dammer Raum konnten mehrere Brutnachweise erbracht werden. Es ist also davon auszugehen, daß die Schwanzmeise regional recht gute Brutbedingungen in diesm Jahr vorgefunden hat, um für den Nachwuchs zu sorgen.
Die Höchstzahl für das Jahr 2005 konnte am 30.Oktober mit 18 Exemplaren aufgezeichnet werden.

Haubenmeise *(Parus cristatus)* rg G; rg s B

Das Auftreten dieser Art entsprach weitgehend den Arealen und den Individuenzahlen des Vorjahres. Am 29.05.2005 konnte mit der Beobachtung der Fütterung eines frischflüggen Jungvogels ein Brutnachweis erbracht werden.

Gartenbaumläufer *(Certhia brachydactyla)* rg G; rg B

4 Reviere konnten in der Bergsee-Region festgestellt werden, davon 1 Brutnachweis. Dieser war mit 6 flüggen Jungvögeln im Rahmen des möglichen, war aber als solches dennoch eine sehr schöne Beobachtung.

Waldbaumläufer *(Certhia familiaris)* rg, s G; ur, s B

Die Sichtung eines Exemplares am 16.05.2005 in einem Mischwald zwischen Bergsee und Kleinem Klärteich bedeutete den einzigen Nachweis der Saison.

Pirol *(Oriolus oriolus)* rg, ss G

Seit nunmehr 3 Jahren in Folge konnte der Gesang eines Pirol-Männchens im Naturschutzgebiet vernommen werden. Waren die Standorte im 2003 und 2004 jeweils im Birkenwald auf der Westseite des Bergsees, so kam in 2005 der flötende Gesang am 16.05.2005 aus dem Waldstück südlich des Kleinen Klärteiches.

Bergfink *(Fringilla montifringilla)* rg G

Bis in den März ließen sich noch einzelne Bergfinken in den Dammer Bergen sehen. Die späteste Beobachtung datiert vom 05.03.2005 und betrifft 1 Männchen und 3 Weibchen, die im Buchenwald am Zugang vom Wellenweg auf Nahrungssuche waren.

Birkenzeisig *(Carduelis flammea cabaret)* rg, s G

Die Monate Januar – März sind die Wochen, mit den häufigsten Sichtungen dieser Art im NSG. Von den 6 Nachweisen der vergangenen 3 Jahre fielen 5 Beobachtungen in diesen Zeitraum, nur 1 Herbstbeobachtung (Oktober) liegt vor. Die Feststellungen in diesem Jahr fallen auch in dieses Muster:

09.01.2005	5 adulte Exemplare im Lärchenforst am Zugang Bergmark
16.01.2005	6 Individuen auf der Südseite in Gesellschaft von Erlenzeisigen
15.02.2005	3 Altvögel in Birken auf der Ostseite des Bergsees
27.11.2005	4 Altvögel in Gesellschaft von Polar-Birkenzeisigen am Süddeich

Polar-Birkenzeisig *(Carduelis hornemanni)* ur, s G

Im Zuge eines herbstlichen Einfluges konnten im Weser-Ems-Bezirk verstärkt Polar-Birkenzeisige festgestellt werden. So erreichten auch 2 Individuen am 27.11.2005 in Gesellschaft von Birken- und Erlenzeisigen den Bergsee. Bereits am 16.05.2005 konnte ein adultes Exemplar, ebenfalls auf der Südseite des Bergsees, beobachtet werden.

Kernbeißer *(Coccothraustes coccothraustes)* rg, G; rg, s B

Ungewöhnlich häufig trat der Kernbeißer in diesem Jahr in Erscheinung. Insgesamt liegen 8 Beobachtungen aus 7 Monaten vor. Auffällig ist dabei, daß diese Art besonders in den Monaten April – Juni sehr heimlich ist und nur selten registriert wird. Erst mit dem Ende der Jungenaufzucht, verstärkt aber im zeitlichen Zusammenhang mit der Beeren- und Fruchtreife der Bäume, gelingen Sichtungen von Alt- und Jungvögeln. Für das Naturschutzgebiet kann aufgrund dessen von einem Brutbestand von 2 Paaren ausgegangen werden.

Fichtenkreuzschnabel *(Loxia curvirostra)* rg G; ur, s B

Nach den vielen Beobachtungen im vergangenen Jahr konnte mit einer Brutansiedlung in den Dammer Bergen gerechnet werden. Im April 2005 wurden dann innerhalb der Grenzen des NSG „Dammer Bergsee“ 3 Reviere der Art festgestellt werden:

2 Reviere im Nadelforst zwischen Bergsee und Kleinem Klärteich. Die Neststandorte befanden sich in einer Kiefer bzw. in einer Lärche;
1 Revier bestand auf der Ostseite in einem Fichtenforst.

In diesen Arealen konnten im weiteren Jahresverlauf dann auch Jungtiere und weiterhin diverse Altvögel gesichtet werden.

Abb. 25: Nur selten zeigten sich die Fichtenkreuzschnäbel außerhalb der geschlossenen Waldungen wie hier ein Männchen in einer Weide am sogenannten Karpfenteich, 03.04.2005

Die Spechte *(Picidae)* in den Dammer Bergen unter besonderer Berücksichtigung deren Verbreitung und Bestand am Bergsee, Landkreis Vechta

Einleitung

Die Gruppe der Spechte *(Picidae)* ist mit 7 heimischen Arten recht überschaubar. Mit Ausnahme der sehr ähnlich gefärbten Grün- und Grauspechte gibt es auch kaum eine Verwechslungsgefahr unter den Spechten und anhand ihrer Lebensweise auch nicht mit anderen heimischen Vogelarten.
Spechte gelten gemeinhin als „Schlüsselarten“ in der naturschutzpolitischen Diskussion. Das heißt, daß die Vertreter dieser Artengruppe vor allem im todholz- und höhlenarmen Wirtschaftswald anderen höhlenbewohnenden Tierarten, die selbst keine Höhlen bauen, den für die unterschiedlichen Zwecke erforderlichen Wohnraum schaffen. Für den Schwarzspecht und dessen Höhlen ist diese Beziehung besonders gut untersucht. Ohne ihn hätten in unseren Breiten die Hohltaube *(Columba oenas)*, die Schellente *(Bucephala clangula)* oder die Dohle *(Corvus monedula)* keine bzw. eingeschränkte Brutmöglichkeiten. Zudem sind bis heute ca. 40 Wirbeltier- und Insektenarten als Nachnutzer in den Höhlen des Schwarzspechtes angetroffen worden *(Hölzinger 1987; Wiesner 1988)*.
Für das Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ konnten in den vergangenen Jahren 3 Spechtarten als Brutvögel, weitere 4 als Gastarten (durchziehend oder zur Nahrungssuche) nachgewiesen werden. Von diesen 4 Gastarten brütet der Schwarzspecht regelmäßig knapp außerhalb der NSG-Grenzen. Der Grauspecht konnte seit 1985 nicht mehr nachgewiesen werden. Um einen genaueren Überblick über das jahreszeitliche Auftreten und Bestandsgrößen zu erlangen, wurden in 2005 Erfassungen am Bergsee und in den Dammer Bergen durchgeführt.

Methodik

Die beste Erfassbarkeit der heimischen Spechtarten ist in der Zeit von Anfang bis Mitte März gegeben. Zwar sind fast alle Spechte Stand- oder maximal Strichvögel und somit das ganze Jahr im Gebiet nachzuweisen, doch sind zu dieser Zeit die Spechte besonders aktiv (Trommeln, Rufe, Höhlenbau). Brutvogelkartierungen der Zugvogelart Wendehals *(Jynx torquila)* erfolgten frühestens zu Beginn des Monates Mai.
Neben den allwöchentlichen Beobachtungstouren im NSG „Dammer Bergsee“ wurden im Rahmen der Kartierungen für das Adebar-Projekt in den Monaten März – Juni weitere Exkursionen in die benachbarten Regionen in den TK-Quadranten 3415.1 und 3415.3 (Nienhauser Talwiesen, Holte, Bexaddetal) gemacht. Dabei wurden Klangatrappen der jeweiligen Arten abgespielt, um Revierinhaber festzustellen. Zufallsbeobachtungen aus den TK 3415.2 und 3415.4 wurden nicht ausgewertet. Vereinzelte Stichproben wurden schon ab Mitte Januar durchgeführt, um die Anwesenheit einzelner Arten, wie Schwarz- und Grünspecht, festzustellen.
Aus der vorhandenen Literatur wurden ältere Fundorte, vor allem von den seltenen Arten, herausgesucht. Falls die Orte genau bezeichnet waren, konnten diese aufgesucht und kontrolliert werden. Neuere Datenlagen wurden beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Küsten-, Wasser- und Naturschutz (NLWKN) angefordert. Leider gab es keine ausreichende Grundlage *(Th. Krüger, schriftl. Mitteilung)* die in diesem Fall geholfen hätte. Die Auswertung und Einschätzung der Ergebnisse spiegeln somit den ersten Stand zu dieser Vogelgruppe im Rahmen der Kartierungen zum **A**tlas **de**utscher **B**rutvogel**ar**ten (Adebar) für das Gebiet der Dammer Berge dar und werden in den Karten 2 – 5 abgebildet. Dabei handelt es sich um die Minutenfelder 3415.1.11-15 und 3415.3.1-10.

Abb. 26: Traditioneller Brutbaum des Buntspechtes. Höhlen der Spechte sind wichtige Wohnräume für nachfolgende Tierarten, z. B. Fledermäuse, aber auch für den Wendehals (s. unten)

Wendehals *(Jynx torquila)* L. 1758

Der Wendehals ist ein Nahrungsspezialist und bevorzugt halboffene Gebiete wie aufgelockerte Laub-, Misch- und Nadelwälder, lichte Auwälder in Nachbarschaft zu offenen Flächen (Wiesen, Lichtungen, Kahlschläge, Windwürfe, Felder, Heiden) auf denen er reiche Ameisenvorkommen finden kann. Eine weitere Voraussetzung ist das Vorhandensein geeigneter Bruthöhlen. Da der Wendehals diese nicht selbst erstellt ist er auf Naturhöhlen (Grün-, Grau-, Bunt-, Mittelspecht) oder künstliche Nisthilfen angewiesen.
Seit Jahren nimmt der Bestand des Wendehalses in unserer Region ab. Größere Vorkommen der Art gibt es heute nur noch in den östlichen und südlichen Landesteilen. Als Durchzügler in den Monaten von Mitte April – Anfang Juni und von Mitte August – Ende September tritt diese Art noch in Erscheinung, jedoch nicht mehr alljährlich. Mir ist noch lebhaft meine erste, leider undatierte, Beobachtung des Wendehalses Mitte der 80er Jahre an der Marienschule in Damme in Erinnerung, wo er aus

Abb. 27: Heimlich, scheu und gut getarnt: der Wendehals

einem Nistkasten abflog und später in den Bäumen und am Boden gut zu beobachten war. Eine weitere Sichtung datiert vom 18.05.1990 und betraf einen Altvogel, der sich am Nordweg aufhielt. Aus neuerer Zeit liegen keine Beobachtungen des Wendehalses für das NSG und die nähere Umgebung vor. In der Dümmerniederung gilt der Wendehals als regelmäßiger, seltener Durchzügler, der vor allem auf dem Heimzug beobachtet werden kann.

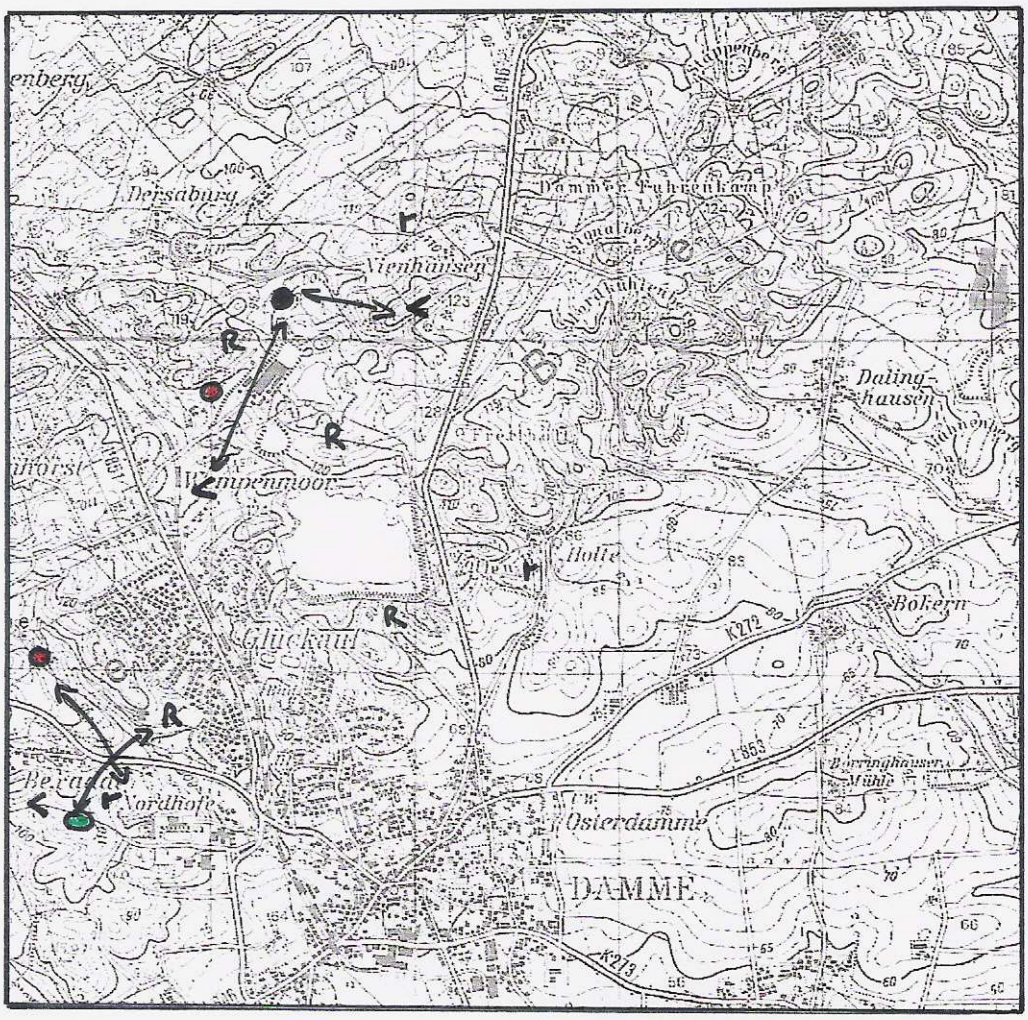
Grauspecht *(Picus canus)* Gmel. 1788

Der Lebensraum der Grauspechte sind mittelalte bis alte Laub- und Mischwälder. Hierbei werden Buchenwälder bevorzugt. Sie kommen aber auch in Auwälder, Ufergehölzen und Erlen-Bruchwäldern vor. Reine Nadelforsten werden gemieden. Anhand dieser Biotopansprüche sind Brutbiotope in den Dammer Bergen sehr dünn gesät. Mit einer weiteren Zunahme des Alters der umliegenden Waldungen könnte eine Brutansiedlung der Art möglich sein. Nahrungsgrundlage für eine erfolgreiche Jungenaufzucht wäre reichlich vorhanden.
Es liegen eine Reihe älterer Nachweise aus dem südoldenburgischen Raum vor *(Keßler, 1984)*. Diese betreffen aber jeweils nur einzelne Exemplare und liefern keinen hinreichenden Verdacht auf ein Brutvorkommen. Ein Brutnachweis aus dem Jahr 1958 bei Hinnenkamp wird vom gleichen Autor als nicht gesichert angesehen. Es liegen aber diverse Brutzeitfeststellungen aus den Dammer Bergen vor, die jüngste datiert aus dem Jahr 1985 *(Keßler, 1984; Ludwig et. al., 1990)*:

1938	1 Ex. zur Brutzeit	in Damme
Frühjahr 1958	Einzelne Exemplare an Eichen-Höhle und mehrfach rufende Ex.	in Hinnenkamp
04.06.1962	1 rufendes Exemplar	in Dammer Bergen
27.05.1985	1 Weibchen	in Dammer Bergen

Das Untersuchungsgebiet der Dammer Berge liegt am Nordrand der geschlossenen Verbreitung des Grauspechtes.

Grünspecht *(Picus viridis)*, L. 1758



Verteilung der Rufreviere und Bruthöhlen des **Grünspechtes *(Picus viridis)*** in den Jahren 2003 – 2005

●	Brutplatz 2003	<	Rufrevier 2003
●	Brutplatz 2004	R	Rufrevier 2004
●	Brutplatz 2005	r	Rufrevier 2005

Karte 2

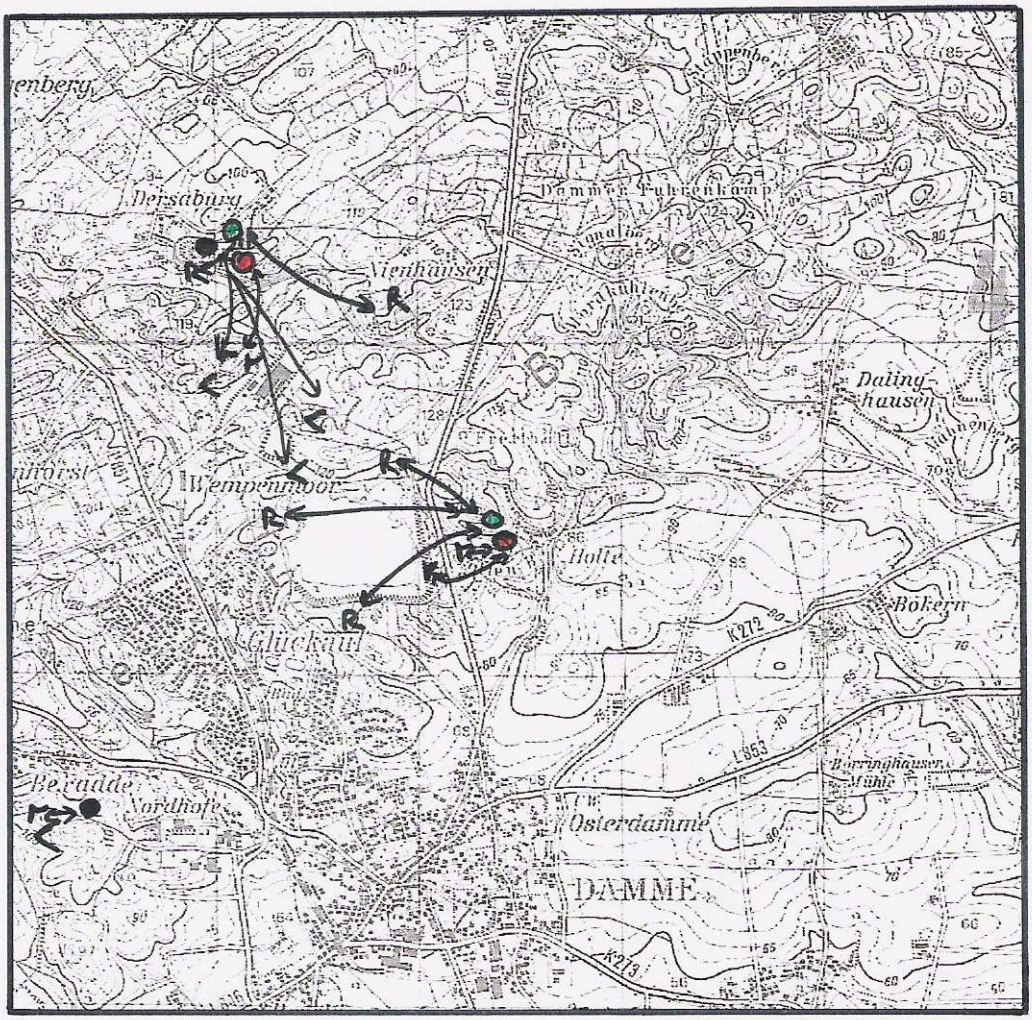
Der Grünspecht gehört zu den Vogelarten, die in den vergangenen Jahren im Bestand zugenommen haben. Dieses ist eine Folge der milden Winter der letzten Jahre, in denen der Nahrungsspezialist Grünspecht nicht durch eine geschlossen Schneedecke von den Ameisenvorkommen abgeschnitten war. Lange, kalte Winter, vor allem 1962/63 und 1979 können Brutpopulationen gänzlich zum Erlöschen bringen. Dieses führte dazu, daß es in den Folgejahren auch nur wenige einzelne Nachweise und Brutvorkommen in der südoldenburgischen Region gab.

Mittlerweile können im näheren Umfeld des Dammer Bergsees alljährlich 2 – 4 Revierpaare beobachtet werden. Erste Brutnachweise in den Dammer Bergen nach 1979 gelangen 1986 *(Keßler, 1986).* Hauptsächlich besiedelt der Grünspecht in den Wäldern um Damme deren Randbereiche, in dessen Anschluß sich Wiesen oder größere Freiflächen befinden. Bevorzugte Baumarten sind Buche *(Fagus sylvatica)*, die 5mal Bruthöhlen in 3 Jahren beherbergte, Birke *(Betula pendula)* 2mal und Eiche *(Quercus robur)* 1mal. Die genaue Brutverbreitung des Grünspechtes in der Zeit von 2003 – 2005 wird auf Karte 2 ersichtlich. In dieser, wie auch in den weiteren Karten sind zusätzlich Pfeile eingezeichnet, die die vermutete Korrespondenz von Rufrevieren und Bruthöhlen veranschaulichen sollen.
Das Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ wird regelmäßig als Nahrungsgebiet angeflogen, da hier reichliche Ameisenvorkommen vorhanden sind. Bevorzugte Nahrungshabitate befinden sich am Nordweg, auf der Obstwiese südlich des Sees und auf der Ostseite.

Abb. 28: Hier sieht man, warum Grün- und Grauspechte als Erdspechte bezeichnet werden.
Grünspecht-Männchen bei der Suche nach Ameisen am Boden

Schwarzspecht *(Dryocopus martius)*, L. 1758

Für den Schwarzspecht liegen für den Zeitraum 2003/05 22 Beobachtungen innerhalb der Grenzen des NSG vor. Hierraus wird ersichtlich, daß sich diese Art regelmäßig am Bergsee einfindet. Dabei dienen die Waldungen am See ausschließlich als Nahrungsbiotop. Hauptsächlich in der Zeit von Anfang Februar bis Ende Oktober gelingen Sichtungen der Art. Ab Ende Juni (z. B. 25.06.05, 03.07. 2003) sind oft Altvögel in Begleitung des Nachwuchses in den Baumbeständen um den See zu sehen. Diese Familienverbände halten bis etwa Ende September zusammen. Danach gelingen nur noch Beobachtungen einzelner Alt- oder Jungspechte. Bruten finden in den Altholzbeständen nördlich (Bereich Dersaburg/Ziegeleiteich, Nienhausen) und östlich (Holte, Frettholt) alljährlich statt (Karte 3). Der Schwarzspecht hat auch schon in 2 kleineren Buchenbeständen südlich des Sees (Wellenweg und Ohlkenberg) erfolgreich Jungtiere aufgezogen, doch sind diese Brutplätze mit der Ausweisung von Baugebieten in unmittelbarer Nachbarschaft aufgegeben worden. Spielende Kinder in diesen Arealen ließen keine ungestörte Aufzucht des Nachwuchses mehr zu.



Verteilung der Rufreviere und Bruthöhlen des **Schwarzspechtes** ***(Dryocopus martius)*** in den Jahren 2003 – 2005

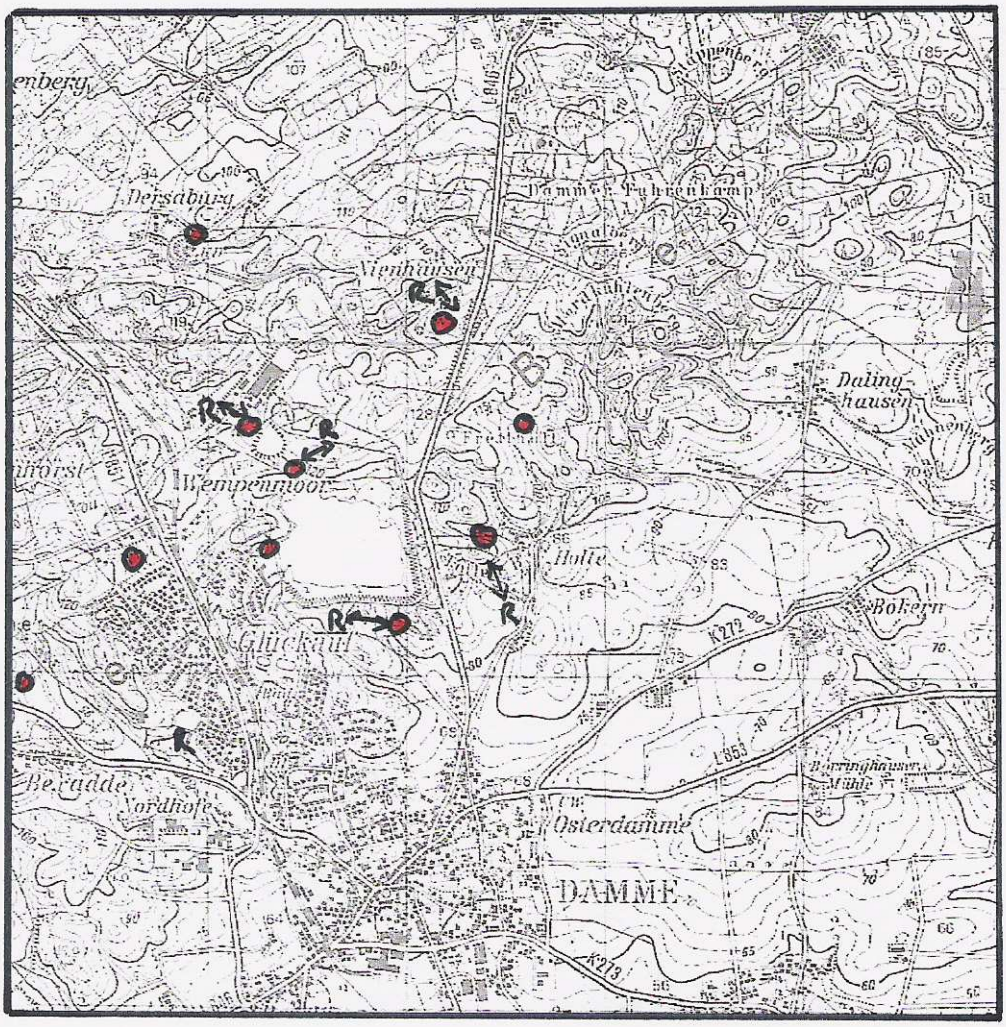
●	Brutplatz 2003	<	Rufrevier 2003
●	Brutplatz 2004	R	Rufrevier 2004
●	Brutplatz 2005	r	Rufrevier 2005

Karte 3

Buntspecht *(Dendrocopos major)*, L. 1758

Der häufigste Specht in den Dammer Bergen und an den Seen des Naturschutzgebietes ist der Buntspecht. Dieses wird auch in der Häufigkeit der Sichtungen in der Zeit von 2003 – 2005 (n = 71) deutlich. Für das Jahr 2005 konnten 4 Brutpaare innerhalb der NSG-Grenzen und 6 weitere Reviere im näheren Umfeld des Bergsees lokalisiert werden (Karte 4). Auf eine Darstellung der Verbreitung der Vorjahre wird aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet. Beobachtungen aus dieser Zeit zeigen aber, daß vorhandene Reviere über Jahre besiedelt sind. Ob es sich dabei um standorttreue Paare oder Revierinhaber handelt, kann aufgrund der Untersuchungsmethode nicht genau beantwortet werden.

Fortsetzung **Buntspecht *(Dendrocopos major)***



Verteilung der Rufreviere und Bruthöhlen des **Buntspechtes *(Dendrocopos major)*** im Jahr 2005

● Brutplatz 2005 **R** Rufrevier 2005

Karte 4

Die Häufigkeit des Buntspechtes in den Dammer Bergen und auch in anderen Regionen resultiert daraus, daß er fast überall dort zu finden ist, wo es geeignete Brutbäume gibt. Es kann sich dabei um geschlossen Laub- und Nadelwälder handeln, aber auch um offenere Bereiche wie Waldränder, Parkanlagen, Feldgehölze, Friedhöfe und größere Gartenanlagen. Bevorzugte Baumarten am Bergsee sind Birke und Kiefer. Weitere Höhlenstandorte waren in Lärchen (1mal), Weiden (1mal) und Rotbuchen (2mal) zu finden. Je nach Waldstruktur kann die Präferenz für Baumarten variieren. So ist im Harz die Fichte *(Picea abies)* als dominantes Gehölz häufigste Heimstatt für den Buntspecht *(Hennig/ Zang in Zang und Heckenroth, 1986)*. Ähnlich variabel wie in der Wahl der Habitate und Brutbäume ist der Buntspecht auch in der Nahrungssuche. Während Wendehals, Grün- und Grauspecht Nahrungs-

Fortsetzung **Buntspecht *(Dendrocopos major)***

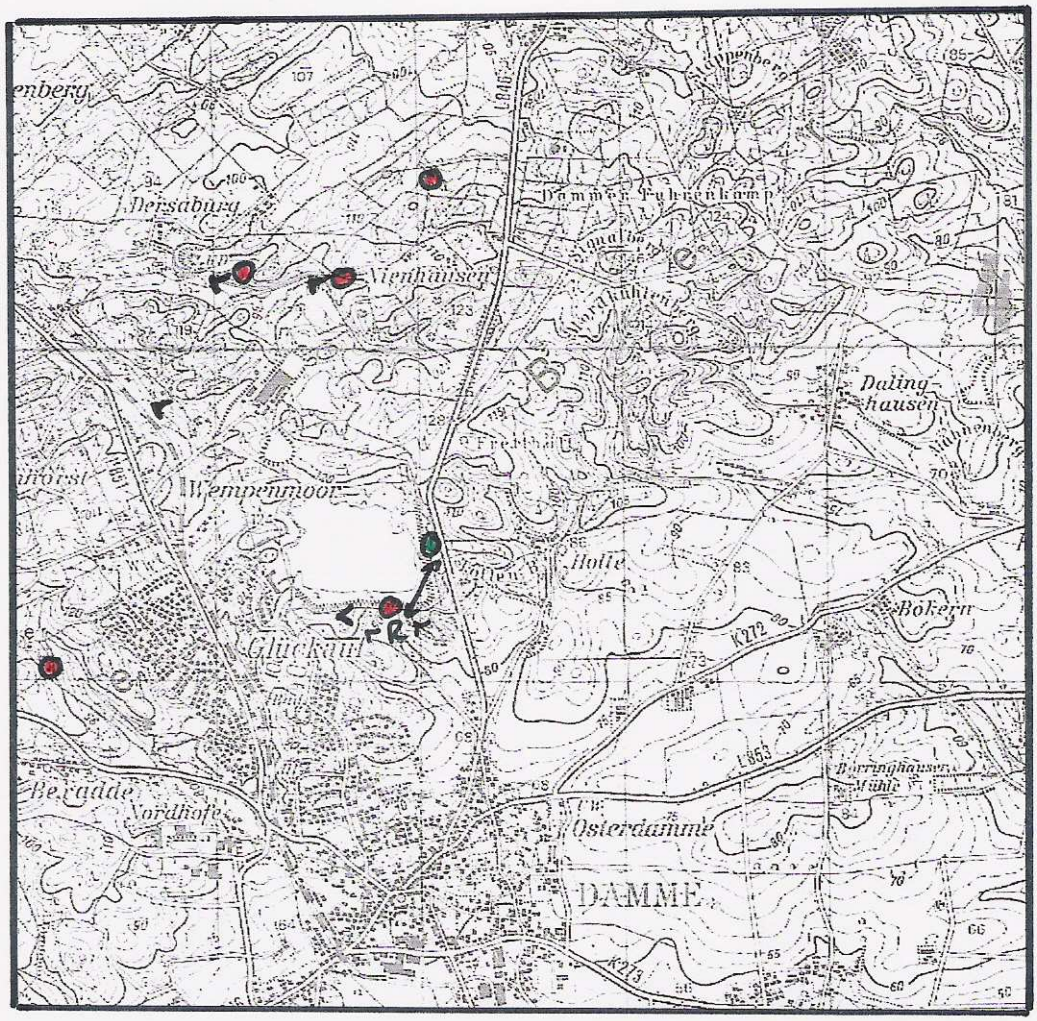
spezialisten sind, kann dieser, gerade im Winter, einen großen Anteil des Energiebedarfes auch mit vegetarischer Nahrung decken. Deshalb gehört der Buntspecht in Obstgärten oder am winterlichen Fütterungsplatz zu den Dauergästen. Am Bergsee gehören die Zapfen von Fichte und Kiefer zur Hauptnahrung in den Wintermonaten. Zu dieser Zeit können Reste von Spechtmahlzeiten vor allem am Zugang Bergmark, im Fichtenbestand auf der Ost- und Südostseite sowie in den Kiefern-Eichenwäldern nördlich des Bergsee gefunden werden.

Abb. 29: Buntspechte sind die häufigsten Vertreter dieser Vogelfamilie in den Dammer Bergen

Kleinspecht *(Dendrocopos minor)*, L. 1758

Aufgrund der geringen Größe wird der Kleinspecht auch Sperlings- oder Grasspecht genannt. Ob er deshalb des öfteren übersehen wurde und darum so wenige Daten zu dieser Art vorliegen bleibt wohl Spekulation. *A.Keßler (1984)* hatte für den Oldenburgischen Raum eine Liste erstellt, in denen die Beobachtungsplätze, z. T. auch Brutvorkommen des Kleinspechtes verzeichnet sind. Für die Region um Damme konnten Nienhausen (ein Paar 1981), Nordhofe (1 Paar 1972) und das Bexaddetal (1 Paar) als Lebensraum für den Kleinspecht ausgemacht werden. Interessant ist, daß nach nunmehr über 20 Jahren viele Areale auch heute noch diesen Specht beheimaten. So konnte im Jahr 2005 der Kleinspecht für das Bexaddetal (1 Paar), Nienhausen (1 Paar), an der Dersaburg (1 Paar), sowie je 1 Paar für den Ortsteil Holte und an der Obstwiese, südlich des Bergsees, bestätigt werden (Karte 5). An dieser Stelle sei Henning Kunze aus Osnabrück für weitere Informationen herzlich gedankt.
Diese Vorkommen liegen alle in Bereichen, die, aufgrund deren Struktur, als typische Biotope des Kleinspechtes angesprochen werden können. Bevorzugt werden vor allem Laubwälder, gerne Eichenwälder, Baum-(Erlen-)reihen, Obstgärten und Parkanlangen. Auffällig ist, daß der Kleinspecht auch überall dort zu finden ist, wo Wasser den Lebensraum prägt, wie in den Bachtälern um Damme oder in Bruchwaldgebieten an Seen (südwestlicher und westlicher Bereich am Dümmer; 2 – 6 Reviere) und Quellen (Grapperhauser Mark, 1 Revier).

Fortsetzung **Kleinspecht *(Dendrocopos minor)***



Verteilung der Rufreviere und Bruthöhlen des **Kleinspechtes *(Dendrocopos minor)*** in den Jahren 2003 - 2005

●	Brutplatz 2003	<	Rufrevier 2003
●	Brutplatz 2004	R	Rufrevier 2004
●	Brutplatz 2005	r	Rufrevier 2005

Karte 5

Mittelspecht *(Dendrocopos medius)*, L. 1758

Wie bereits im avifaunistischen Sammelbericht erwähnt wurde, konnte der Mittelspecht in 2005 erstmals für das Bergseegebiet nachgewiesen werden. Nachsuchen in geeigneten Biotopen im nahen Umfeld des NSG, hier vor allem Nienhausen, erbrachten einen weiteren Nachweise der Art, konnten aber keinen Brutverdacht bestätigen. Im Zuge der Arealerweiterung der letzten 20 Jahre, konnten im Kreis Vechta, neben den bekannten Brutvorkommen im Dinklager Burgwald, weitere Wälder mit Mittelspechtvorkommen gemeldet werden. So vermutet *L.Frye (mündl. Mitteilung)* neben 2 festen Paaren einen weiteren Revierinhaber im Hopener Wald bei Lohne. Zwar sind die Lebensräume in den Dam-

mer Bergen wohl noch suboptimal, aber die Altersstruktur in einigen Bereichen spricht dafür, daß sie in naher Zukunft den Mittelspecht beheimaten könnten. Die ersten Stipvisiten der Art konnten somit in diesem Jahr dokumentiert werden.

Literatur

Bauer, H.-G.; Berthold, P.	Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung, 2. Auflage			1997	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Bezzel, E. und andere	Wendehals - Vogel des Jahres 1988	Nr. 87	DBV-Merkblatt	1988	DBV-Bundesgeschäftsstelle, Bonn
Burdorf, K.; Heckenroth, H.; Südbeck, P.	Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen	Bd. 29 Heft 1	in: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen	1997	Niedersächsische Ornithologische Vereinigung
Heckenroth, H.; Laske, V.	Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995	Heft 37	Reihe: Naturschutz und Landschaftspflege in NDS	1997	NLÖ, Hannover
Heinze, Joachim	Bemerkungen zu den Lautäußerungen und zum Verhalten des Mittelspechts	Bd. 8 Heft 6	in: Limicola	1994	Limicola, Einbeck-Drüber
Keßler, Arnulf	Zur aktuellen Brutverbreitung des Mittelspechtes im Kreis Friesland	Heft 7	in: Jahresbericht der OAO	1983	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Keßler, Arnulf	Zur Brutverbreitung und Phänologie des Kleinspechtes im Oldenburgischen	Heft 8	in: Jahresbericht der OAO	1984	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Keßler, Arnulf	Der Grauspecht als Gast im Oldenburgischen	Heft 8	in: Jahresbericht der OAO	1984	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Keßler, Arnulf	Zur aktuellen Bestandssituation des Grünspechtes	Heft 10	in: Jahresbericht der OAO	1986	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Krüger, Thorsten	Die Vögel des Oldenburger Landes	Heft 12	in: Jahresbericht der OAO	1994	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Kunz, Werner	Die Vogelwelt des Kreises Bersenbrück	Nr. 6	Schriftenreihe des Kreisheimatbund Bersenbrück	1959	Verlag des KHB Bersenbrück
Laumann, Torsten	Avifaunistischer Sammelbericht 2003	Heft 2	in: Zur Situation des Dammer Bergsees 2003	2003	Selbstverlag Laumann
Laumann, Torsten	Avifaunistischer Sammelbericht 2004	Heft 3	in: Situation des Dammer Bergsees 2004	2004	Selbstverlag Laumann
Lohmann, Dr. Michael	Der Buntspecht - Vogel des Jahres 1997			1997	Nabu Deutschland e. V.
Ludwig, J.; Belting, H.; Helbig, A. J.; Bruns, H. A.	Die Vögel des Dümmer-Gebietes	Heft 21	Reihe: Naturschutz und Landschaftspflege in NDS	1990	NLÖ, Hannover
Naturschutzverband Osnabrück	Großhöhlenbrüter in Stadt und Landkreis Osnabrück	Jahrgang 6	in: Naturschutzinformationen	1990	Naturschutzverband Osnabrück e. V.
Nicolai, B. u. andere	Spechte, Wald und Höhlennutzung	Sonderheft		2001	Förderkreis Museum Heineanum e. V., Halberstadt
Nordrhein-westfälische Ornithologengesellschaft (Hrsg.)	Die Vögel Westfalens: Ein Atlas der Brutvögel von 1989 - 1994	Bd. 37	in: Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens	2002	Natur in Buch und Kunst, Neunkirchen
Skakuj, M.; Stawarczyk, T.	Die Bestimmung des Blutspechtes und seine Ausbreitung in Mitteleuropa	Bd. 8 Heft 5	in: Limicola	1994	Limicola, Einbeck-Drüber
Südbeck, Peter	Brutzeitvorkommen des Grauspechtes im Staatsforst Baumweg, LK CLP	Heft 9	in: Jahresbericht der OAO	1985	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Taux, Klaus	Die Brutvögel in den Wäldern der Talaue der Engelmannsbäke	Heft 7	in: Jahresbericht der OAO	1983	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Zang, H.; Heckenroth, H.	Die Vögel Niedersachsens: Tauben bis Spechte	Heft 2.7	in: Sonderreihe B	1986	NLÖ, Hannover

Besondere Beobachtungen im Erfassungsjahr 2005:

Vorwort

Neben den besonders auffälligen Tiergruppen wie Vögel oder Säugetiere, gab es eine Vielzahl weiterer Beobachtungen, z.B. aus dem Reich der Insekten, über die hier kurz, gegen das Vergessen, berichtet werden soll. Dabei geht es nicht nur um positive Mitteilungen, sondern leider auch um Negatives. Hier sind vor allem die Libellen zu nennen. Die Bestände der Amphibien nehmen ebenfalls drastisch ab. Besonders am Kleinen Klärteich sind die Kennzeichen des negativen Trends bei beiden Tiergruppen gravierend.

Erneute Beobachtung des Großen Schillerfalter *(Apatura iris)* am Bergsee

Im vergangenen Jahr konnte am 17.07.2004 das Männchen eines Großen Schillerfalters auf der Ostseite, unterhalb der Plattform am Waldrand fliegend, beobachtet werden. *Franz Hericks*, Vorsitzender des Naturkundeausschusses im Heimatbund Oldenburger Münsterland, der an diesem Tag ebenfalls mit mir am Bergsee weilte, bestätigte die Bestimmung der Art. Auch im Jahr 2005 gelang eine Sichtung des Schillerfalters am Bergsee. Interessanterweise wiederum am 17. Juli. Bei dieser Beobachtung handelte es sich um einen weiblichen Falter auf der Nordseite des Sees. Die Teilnehmer der an diesem Morgen stattfinden Exkursion konnten mit mir zusammen sehen, wie der Schmetterling am Waldrand, an diesem Platz hauptsächlich bestehend Birken und Weiden, entlang flog. Die Sichtung paßt, ebenso die aus dem Vorjahr, genau in das Zeitfenster des Falters, der nur eine Jahresgeneration hervorbringt. Diese fliegt vor allem vom Mitte Juni bis Mitte August.
Der Große Schillerfalter *(Apatura iris)* gehört in Niedersachsen zu den stark gefährdeten (RL 2) Arten und kommt erst verstärkt ab den ersten Vorläufern der Mittelgebirge (Teutoburger Wald und Wiehengebirge) vor. Als Lebensraum bevorzugt dieser Schmetterling Laubwälder mit kleinen Lichtungen oder Schneisen, z. B. Forstwege, an deren Rändern die Futterpflanzen wachsen. Dieses sind in erster Linie verschieden Weidenarten, wie Sal- *(Salix caprea)* und Grauweide *(S. cinerea)*. Diese und weitere Arten kommen besonders im Uferbereich des Bergsees verstärkt vor. Eine Suche von Raupen, die ein typisches Fraßbild an den Weiden hinterlassen, blieb erfolglos. Dennoch ist die Bildung einer Schillerfalterpopulation in den kommenden Jahren nicht auszuschließen.

Interessante Nachtfalter *(Spanner und Eulen)* im NSG „Dammer Bergsee“

Eine, bei der Erfassung des Arteninventares eines Gebietes, stark vernachlässigte Tiergruppe ist die der Nachtfalter. Diese wird hauptsächlich aus den Untergruppen der Zahn-*(Notodontidae)* und Bärenspinner *(Arctiidae)*, der Spinner, den Eulen *(Noctuidae)* und den Spannern *(Geometridae)* gebildet. Ich bin kein ausgewiesener Experte, möchte aber dennoch auf 4 Arten hinweisen, deren Erscheinungsbild oder Lebensweise interessant sind und die im Naturschutzgebiet heimisch sind. Die beiden folgenden Arten gehören zu den sogenannten Eulen und somit zu einer sehr großen Nachtfalterfamilie mit über 25.000 bekannten Arten. Die Vorderflügel bei diesen Schmetterlingen sind zumeist unauffällig gefärbt, der Umgebung angepaßt. Die gleich gefärbten Geschlechter können anhand eines Haarbüschels unterschieden werden, das sich an der Hinterleibsspitze des Männchens befindet. Die Vorderflügel der Eulen weisen meist 3 charakteristische Flecke auf: ein Ringmakel zur Mitte hin, ein Nierenmakel mehr zur Spitze und unter der dem Ringmakel ein längliches Zapfenmakel.

Große Heidelbeereule *(Eurois occulta)*, RL 3

Dieser Nachtfalter entzieht sich den Blicken, wie die meisten seiner Verwandten, durch seine perfekte Tarnfarbe. Wohl auch ein Grund, warum mir dieser Schmettterling erst in den vergangenen 2 Jahren verstärkt auffiel, nachdem ich wenige Exemplare im Bereich des Birkenwaldes auf der Westseite des NSG gefunden hatte. Seine stark marmorierten Vorderflügel, die in der Grundfärbung hellgrau bis schwarz sind, finde ich recht markant. Der Ring- und Nierenmakel sind deutlich weiß gerändert. Vor allem in den Monaten Juni – August sind adulten Falter in offenen, lichten Wäldern, aber auch in Mooren, zu beobachten. Im Sommer und Spätsommer findet man dann die Raupen an Heidelbeere, Weidenröschen, auf Moorstandorten an Gagelstrauch. Die Raupen sind purpurbraun gefärbt und sind auf den Seiten gelb mit weißen Linien gezeichnet.

Gammaeule *(Autographa gamma)*

Einer der häufigsten Nachtfalter ist die Gammaeule. Die auffällige y – Zeichnung auf dem Oberflügel gab dieser Art ihren Namen. Die Gammaeule kommt in vielen Lebensräumen vor. So ist sie in offenen Wäldern genauso zu finden wie in Gärten, Parkanlagen und auf Wiesen. Eine Besonderheit der Gammaeule ist es, daß sie nicht nur nachts fliegt sondern auch häufig am Tage auf Nahrungssuche geht. Dabei schwirrt dieser Falter beim Saugen an Blüten wie ein Kolibri mit den Flügeln. Die Gammaeule zählt im nördlichen Mitteleuropa und Nordeuropa zu den wandernden Schmetterlingen. Die Art kann nur in kontinental geprägten Gebieten den Winter überstehen. Aus diesen Arealen ziehen die Gammaeulen im Frühjahr gen Norden und erzeugen hier eine Sommergeneration. Dieses geschieht zum Teil so zahlreich, daß die Gammaeule in diesen Jahren eines der Hauptbeutetiere der heimischen Fledermäuse darstellt.

Abb. 30: Die Gammaeule wird auch gerne von Libellen erbeutet, hier vom Großen Blaupfeil

Etwa 12.000 Arten bilden die Gruppe der Spanner *(Geometridae)*. Diese Falter sind recht schlank und haben verhältnismäßig große Flügel. Diese werden in den Ruhephasen nicht wie Dachziegel übereinandergelegt wie bei den Eulen, sondern sind flach ausgebreitet. Einige Arten legen sie aber auch tagfalterartig nach oben zusammen. Die Raupen der Spanner sind haarlos oder nur sehr schwach behaart und bewegen sich in charakteristischer Weise fort. Zudem sehen viele Raupen dünnen Zweigen zum Verwechseln ähnlich.

Grünes Blatt *(Geometra papillionaria)*

Die Falter des Grünen Blattes sind nach dem Schlupf leuchtendgrün. Später verblasst die Färbung und kann nach dem Tod des Falters völlig verschwinden. Diese Art fliegt vor allem in den Monaten Juni – August in Wäldern, an Hecken und in Heidegebieten. Am Bergsee findet man diesen Nachtschmetterling häufiger am Süddeich, im Verlandungsbereich des Bergsees (außendeich) und im Buchenwald südlich des Naturschutzgebietes. Dieses erklärt sich daher, daß die Futterpflanzen für die Raupen vornehmlich Birke, Hasel, Buche und Erlen sind. Die Raupen sind zunächst bräunlich später grünlich gefärbt.

Silberblatt *(Campaea margaritata)*

Eine ganz andere Entwicklung hat das ähnliche Silberblatt. Über eine relativ lange Zeit (August – Mai) fressen die Raupen, purpurbraun bis grün gefärbt, an verschiedenen Laubgehölzen. In den Wintermonaten fressen sie deren Rinde und Knospen. Von Mai bis Ende Juli fliegen dann die adulten Tiere, paaren sich und sorgen für eine neue Generation.

Abb. 31: Gegen Ende eines Silberblatt-Lebens ist die grünliche Färbung verblaßt

Negative Trends bei den Libellen des Bergseegebietes

Das Bergseegebiet zählte vor 10 Jahren zu den herausragenden Libellenrevieren im Landkreis Vechta. Die *AG Landschaftsökologie (1996)* konnte im Rahmen der Kartierung zum Pflege- und Entwicklungsplan 21 Arten feststellen, darunter mit der Glänzenden Binsenjungfer *(Lestes dryas)* und der Gebänderten Prachtlibelle *(Calopteryx splendens)* zwei Arten der Roten Liste Niedersachsens. Letztere galt zwar nicht als indigen, doch zeugte ihre Anwesenheit für eine gewisse Attraktivität der Gewässer im Naturschutzgebiet. Besonders individuenreich waren die Vorkommen des Großen Blaupfeiles *(Orthetrum cancellatum)* und der Großen Pechlibelle *(Ischnura elegans)*.
Eine herausragende Stellung innerhalb des NSG kam dem Kleinen Klärteich zu, an dem 19 der nachgewiesenen Arten anzutreffen waren.
Verstärkt seit dem Ende der 90er Jahre gehen die Bestände der Libellen im Bergseegebiet zurück. Viele Arten sind gar nicht mehr anzutreffen wie z. B. das Große Granatauge *(Erythromm najas)* oder haben signifikant an Individuenstärke eingebüßt wie die Große Heidelibelle *(Sympetrum striolatum)*. Diese besorgniserregende Tendenz wurde auch schon von anderen Besuchern des Naturschutzgebietes erkannt und mit schriftlichen Eingaben um Klärung des Sachverhaltes gebeten. Während am Bergsee wohl ein Grund darin liegt, daß der Wasserstand zu rasch sinkt und nur noch wenigen Arten wie dem Großen Blaupfeil einen Lebens- und Entwicklungsraum hinterläßt kann am Kleinen Klärteich kein offensichtlicher Grund für den Bestandsrückgang vieler Libellenarten ausgemacht werden.

Fortsetzung: **Negative Trends** bei den Libellen des Bergseegebietes

Abb. 32: Das Vorhandensein von Wasserpflanzen ist für die Libellen (über-)lebenswichtig

Johanning (schriftliche und mündliche Mitteilungen, 2004) vermutet für dieses Gewässer, welches sich im Privatbesitz befindet und als Angelgewässer genutzt wird, einen Besatz mit Graskarpfen. Das Aussetzen dieser Fischart ist in Niedersachsen verboten. Der Graskarpfen *(Ctenopharyngodon idella)* stammt aus Ostasien und ist sehr gefrässig. Zu Beginn der 70er Jahre wurde diese Art in Europa zur Regulierung der aufgrund der Eutrophierung stark wachsenden Wasserpflanzenbestände in Seen und Weihern ausgesetzt. Ein ausgewachsenener Karpfen kann bis zu 1 m lang werden. Der Tagesbedarf kann bis zu 120 % (!) des eigenen Körpergewichtes (bis 60 kg) betragen. Da soll noch mal der Kormoran als Schädling für die Fischereiwirtschaft an den Pranger gestellt werden. Leider dezimiert der Graskarpfen nicht nur die Schwimmpflanzen, vor allem die Laichkräuter *(Potamogeton spec.),*

Abb. 33: Die Gemeine Binsenjungfer hat im Bestand stark abgenommen

Fortsetzung: **Negative Trends** bei den Libellen des Bergseegebietes

sondern auch Laich und Larven von Amphibien sowie eine Vielzahl an unterwasser lebenden Insekten, wenn das Nahrungsangebot an Wasserpflanzen stark eingeschränkt ist. Dieser Fisch, bzw. die Personen, die ihn in die freie Wildbahn ausgesetzt haben, ist (sind) in einigen deutschen Naturschutzgebieten dafür verantwortlich, daß seltene Wasserpflanzen ausgerottet wurden. Da Libellen den Großteil ihrer Entwicklung, zwischen 1 – 3 Jahren, als Larve sich im Wasser entwickeln, können diese ebenfalls stark dezimiert werden. Ein Besatz des Bergsees durch den Graskarpfen kann, nach Rücksprache mit Verantwortlichen des ansässigen Angelvereines, aus-geschlossen werden. Eine Überprüfung durch Elektrobefischung am Kleinen Klärteich wäre aber dringend anzuraten. Es kann nämlich nicht sein, sollte sich der Sachverhalt bestätigen, daß Privatinteressen denen der Allgemeinheit vorgezogen werden. Die Kosten für eine eventuelle Beseitigung dieser Fischart aus dem Kleinen Klärteich sollten natürlicherweise vom Pächter eingefordert werden.

Abb. 34: Der Große Blaupfeil ist weiterhin die häufigste Libellenart

Abb. 35: Beobachtungen der Schwarzen Heidelibelle liegen seit 1999 nicht mehr für das NSG vor

Artportrait: Das Eichhörnchen *(Sciurus vulgaris)*, L. 1758

Abb. 36: Eichhörnchen sind geschickte Kletterer und im Astgewirr nicht immer leicht zu entdecken

Die Eichhörnchen gehören zur artenreichen Säugetierordnung der Nagetiere *(Rodentia)* und bilden mit den 3 Gruppen der Baumhörnchen (Eich- und Grauhörnchen), Gleithörnchen und Erdhörnchen (Ziesel und Murmeltier) die Gattung Hörnchen *(Sciuridae)*.
Eichhörnchen sind im bewaldeten Europa weit verbreitet und kommen von Nordeuropa bis zum Mittelmeergebiet vor. Von hier erstreckt sich das Verbreitungsgebiet östlich durch ganz Asien bis nach Japan. In Großbritannien kommt das europäische Eichhörnchen ebenfalls vor, wurde dort aber von seinem nordamerikanischen Verwandten, dem Grauhörnchen *(Sciurus carolinensis)*, nach dessen Einbürgerung, verdrängt.
Als Lebensraum dienen dem Eichhörnchen ältere Baumbestände mit geschlossenen Kronenbereichen. Diese müssen ganzjährig eine ausreichendes Nahrungsangebot präsentieren. Besonders beliebt sind Eichen- und Hainbuchenwälder. Das Eichhörnchen besiedelt aber ebenso Misch- und Nadelwälder.

Abb. 37: Die Färbung des Felles variiert generell sehr stark. Im Winter kommen die markanten Ohrbüschel hinzu.

Fortsetzung: Artportrait **Eichhörnchen**

Als echtes Baumtier verbringt das Eichhörnchen die meiste Zeit seines Lebens in luftiger Höhe (Abb. 36). Höchste Aktivitäten zeigen diese Nager in den frühen Morgen- und Abendstunden. Zum Herbst hin nimmt die Aktivität wieder ab und im Winter zeigen sich Eichhörnchen nur noch bei Sonnenschein um die Mittagszeit herum und verlassen ihren Kobel. Einen echten Winterschlaf halten diese Tiere nicht ab.
Zum Ende des Winters kommen sich die einzelgängerischen Eichhörnchen näher. Ab Ende Februar beginnt die Paarungszeit. Es werden dann mehrere Kobel, mit Moos ausgepolsterte Kugelnester, in einem Revier angelegt. Eines ist das Hauptnest, die anderen dienen als Vorratskammer oder zusätzliche Schlafnester. Bei Gefährdung des Hauptkobels können die anderen Nester als Ausweichquartiere dienen.
Nach einer Tragzeit von etwa 38 Tagen wirft das Weibchen in der Regel 4 Junge. Es können aber auch bis zu 8 kleine Eichhörnchen je Wurf geboren werden. Der Nachwuchs ist bei der Geburt nackt, blind und taub. Erst mit 19 Tagen sind sie voll behaart, nach 4 Wochen öffnen sich die Augen. Die Säugezeit beträgt etwa 40 Tage. Danach beginnen die Kleinen, feste Nahrung zu sich zu nehmen, indem sie dem Muttertier Teile des Futters zu „stibitzen“. Während der gesamten Aufzuchtzeit des Nachwuchses ist das Weibchen sehr aggressiv, vor allem gegen das Männchen. Mit circa 8 Wochen sind die jungen Eichhörnchen selbstständig und verlassen das Nest. In guten Jahren gelingt es dann den Alttieren, einen 2. Wurf großzuziehen.

Abb. 38: Neben dem Habicht zählt der Baummarder zu den größten Feinden des Eichhörnchens

Der Speiseplan der Eichhörnchen ist sehr umfangreich und vielseitig. Sie umfaßt nicht nur vegetarische Bestandteile wie Baumsamen, Nüsse, Wurzelknollen und Pilze, sondern auch tierische, wie etwa Vogeleier und Nestlinge von Singvögeln. Von daher haben die Eichhörnchen keinen besonders guten Ruf. Diesen „Frevel“ machen sie aber mehr als wett, durch ihre Aktivitäten als Baumpflanzer. Sie tragen nicht unerheblich zur natürlichen Waldverjüngung bei, da sie nicht alle angelegten Winterdepots wiederfinden und so die Früchte, z. B. Bucheckern, Eicheln, Haselnüsse, im Frühjahr aufkeimen können.
Umgekehrt steht das Eichhörnchen, als Teil der Nahrungskette auf der Beuteliste diverser Freßfeinde wie dem Habicht *(Accipiter gentilis)* oder dem Baummarder *(Martes martes)*. Es gibt eine Beobachtung aus dem Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“, wo ein Eichhörnchen durch einen weiblichen Sperber *(Accipiter nisus)* geschlagen wurde *(Laumann, 2004)*. Die weitaus größte Anzahl der Eichhörnchen fällt aber dem Straßenverkehr zum Opfer.
Das Naturschutzgebiet „Dammer Bergsee“ beheimatet etwa 6 – 10 Eichhörnchenreviere. Diese liegen vor allem im Waldgürtel um die Seen herum. Besonders gut lassen sich diese possierlichen Kletterer am Zugang Bergmark im Lärchenforst, im Bereich der Rodelbahn auf der Südseite, in den Kiefern-Eichen-Wälder zwischen Kleinem Klärteich und Bergsee sowie auf der Ostseite beobachten. Dabei kann man sie bei vielen ihrer Aktivitäten, wie der Nahrungssuche, Kobelbau, Jagdspiele zur Paarungszeit und Depotanlage für den Winter, erkunden.

Abb. 39: Ausschnitt aus dem umfangreichen Nahrungsspektrums des Eichhörnchens

Jahresrückblich 2005

Was das vergangene Jahr an besonderen oder interessanten Beobachtungen gebracht hat, wurde in den vorangegangenen Seiten beschrieben. Neben den Erfassungsarbeiten liefen noch weitere Aktionen, die in Zusammenarbeit des Landkreises Vechta, dem Umwelthof Vechta, der Revierförsterei Damme und dem Naturschutzbund im Landkreis Vechta, Ortsgruppe Damme, durchgeführt wurden.
Besonders auffällig dürften die Veränderungen am Wanderparkplatz Bergsee auf der Nordseite des Naturschutzgebietes sein. Dort wurde nun endlich der Pappelwald abgeholzt. Diese Maßnahme wurde schon im Pflege- und Entwicklungsplan als Ziel definiert, um dem stark gefährdeten Bestand des Gefleckten Knabenkrautes *(Dactylorhiza maculata)* wieder mehr Licht- und weniger Nährstoffzufuhr zu geben. In vorsichtiger Art und Weise, um schwere Bodenverwundungen zu vermeiden, wurden die Pappeln gefällt. Anschließend fand eine Aufforstung mit Eschen *(Fraxinus excelsior)* in einem weiten Pflanzabstand statt. Diese sollen später für eine leichte Beschattung, und damit für ein verringertes Wachstum vom Brennessel und anderen Konkurrenzarten, sorgen. Für die Bereitstellung von finanziellen Mitteln sei dem Niedersächsischen Landesamt für Wasser-, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) gedankt. Für die Zustimmung, auf seiner Privatwaldfläche eine Naturschutzmaßnahme durchzuführen, ebenfalls ein Dankeschön an Herrn kl. Brörmann aus Damme. Die Koordinierung der Arbeit oblag dem Förster Jürgen Arlt aus Damme.
Fast unbemerkt von den Besuchern und Gästen des Naturschutzgebietes „Dammer Bergsee“ blieb Herr Stephan Göhlert aus Osnabrück. Er erstellte seine Diplomarbeit „Wasserhaushalt und Biotopentwicklung des anthropogenen Gewässers NSG Dammer Bergsee“ in der Zeit von Mai bis August 2005. Als Aufgabenstellung wurde eine angedachte Auffüllung des Seespiegels untersucht unter der Berücksichtigung des Erhaltes seltener Pflanzen- und Tierarten. Die Arbeit wurde mit „sehr gut“ bewertet und schildert anschaulich die aktuellen und historischen Wasserstände des Bergsees anhand von Fotografien und Grafiken. Zudem werden alle Biotoptypen vorgestellt und deren charakteristischen Arten beschrieben. Als Ergebnis sieht Dipl.-Ing. Stephan Göhlert viele Möglichkeiten, den Wasserhaushalt, im Einklang mit naturschützerischen Aspekten, zu managen. Aber auch weitere Konzepte zur Steigerung der Attraktivität des NSG werden angeregt, von denen einige schon umgesetzt wurden.
Zu diesen Maßnahmen gehört die Erneuerung des Lehrpfades „Dammer Bergsee“. Mit Hilfe des Umwelthofes Vechta wurde der Lehrpfad komplett überarbeitet. Zugewachsene Wegepartien wurden wieder geöffnet, Standortmarkierungen erneuert und die Wegeführung wieder kenntlich gemacht. Zudem wurde das Heft mit Erläuterungen und Erklärungen neu aufgelegt und kann nun beim Landkreis Vechta oder bei der Stadt Damme angefordert werden.

Zum Jahresende wurden die vorhandenen Wegebarrieren repariert. Leider ist die Akzeptanz für diese Art der Besucherlenkung immer noch sehr gering (s. Einleitung). Zerstörungen an diesen Schranken sind an der Tagesordnung. Den Zweck einer Besucherlenkung und einer Vermeidung der Vermüllung in den Uferbereichen können sie so natürlicherweise nur bedingt erfüllen. Deshalb wurden weitere Barrieren zur Verdeutlichung aufgestellt.
Die Biotoppflege, vor allem im Westen und im Nordosten des Bergsees, konnten auch 2005 wieder durchgeführt werden. Ein Erhalt der schützenswerten Flora und Fauna ist damit um eine weiteres Jahr gesichert. Hierfür gebührt ein Dank dem Landkreis Vechta und dem Umwelthof Vechta als Finanzierer bzw. Durchführer dieser Maßnahmen. Als Anregung sei an dieser Stelle angemerkt, daß bei eventuellen Pflegemaßnahmen in 2006 oder 2007 der Schilfgürtel des Kleinen Klärteiches eine Berücksichtigung erfahren, damit dieser nicht vollends verwaldet und den dortigen Vorkommen von Sumpffarn, Echter Sumpfwurz und Teichrohrsänger den Lebensraum nimmt.

Vorschau auf das Erfassungsjahr 2006

Es ist schwierig eine Vorschau auf das kommende Erfassungsjahr zu geben. Es wird aber wohl dringend nötig sein, den aktuellen Bestand der im NSG vorkommenden Libellenarten genauer zu erfassen. Dabei sollte, mit dem Einverständnis des Pächters des Kleinen Klärteiches und mit der Unterstützung des Landkreises Vechta, dem Verdacht nachgegangen werden, ob sich tatsächlich Graskarpfen im Kleinen Klärteich befinden. Eine Klärung dieses Sachverhaltes befinde ich als besonders wichtig.
Die nächste Pflanzengruppe, dessen genauere Verbreitung am Bergsee und seiner näheren Umgebung erkundet werden soll, ist die der Disteln aus den Gruppen *Carduus, Cirsium, Carlina, Eryngium* und *Echinops*. Für diese Familien liegen nur sehr wenige Daten aus den Dammer Bergen vor.
Natürlich wird ein besonderes Augenmerk auch wieder auf die Vogelwelt des Bergsees gerichtet sein. Eine Reduzierung des avifaunistischen Jahresberichtes, wie in diesem Heft erstmals praktiziert, hat sich als positiv herausgestellt und soll so in den nächsten Berichten fortgesetzt werden. Für die Brutvogelkartierung habe ich mir die Finken *(Fringillidae)* herausgesucht. Hier geht es vor allem um die selteneren Brutvogelarten *Kernbeißer*, *Stieglitz*, *Grünfink*, *Dompfaff*, *Fichtenkreuzschnabel* und vielleicht um *Erlenzeisig* und *Girlitz*.
Zusätzlich werden natürlich alle signifikanten Veränderungen, bemerkenswerten Neuankömmlinge oder interessanten Beobachtungen geschildert werden. So zeigten sich zum Ende des Berichtszeitraumes sich mehrere Individuen der nordischen Unterart des Dompfaffes *(Pyrrhula pyrrhula)*, die durch ihren markanten Ruf auffielen. Diese und eventuell weitere Beobachtungen werden im nächsten Heft ausgewertet.
Das Artportrait soll den Iltis *(Mustella pastoris)* genauer vorstellen. Nachdem für 2005 diverse Beobachtungen im Naturschutzgebiet und in benachbarten Arealen gelangen, soll eine verstärkte Suche detailliertere Kenntnisse zu diesem Marder in den Dammer Bergen bringen.

Literaturverzeichnisse

Fachbereich Ornithologie:

Barthel, Peter H.	Die Verwechslungsgefahr zwischen juvenilen Sommergoldhähnchen und Gelbbrauen- sowie Goldhähnchen-Laubsängern	Bd. 17	in: Limicola	2003	Limicola, Einbeck-Drüber
Bauer, H.-G.; Berthold, P.	Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung, 2. Auflage			1997	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Bauer, Hans-Günther	Unterschiede in der Stimme von Garten- und Waldbaumläufer	Bd. 5	in: Limicola	1991	Peter H. Barthel, Verlag und Vertrieb, Northeim

Bauer, K. M.; Glutz von Blotzheim, U. N.	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Anseriformes, 1. Teil	Bd. 2		1968	Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main
Bauer, K. M.; Glutz von Blotzheim, U. N.	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Anseriformes, 2. Teil	Bd. 3		1969	Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main
Beaman, M.; Madge, S.	Handbuch der Vogelbestimmung: Europa und Westpaläarktis			1998	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Bezzel, Einhard	Vögel - Spechte, Eulen, Greife, Tauben, Hühner u.a.	Bd. 2		1984	BLV Verlagsgesellschaft, München
Bezzel, Einhard	Vögel - Taucher, Enten, Reiher, Watvögel, Möwen u. a.	Bd. 3		1985	BLV Verlagsgesellschaft, München
Bezzel, Einhard	Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes - Nichtsingvögel			1985	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Bezzel, Einhard	Brutnachweise in Rasterkarten - Einige Anmerkungen zu Brutvogelatlanten Mitteleuropas	Bd. 2 Heft 4	in: Acta ornitho-ecologica	1992	Dr. Gottfried Mauersberger, Berlin
Bezzel, Einhard	Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres - Singvögel			1993	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Bezzel, Einhard	Greifvögel			1996	Bechtermünz Verlag, Augsburg
Bibby, C. J.; Burgess, N. D.; Hill, D. A.	Methoden der Feldornithologie - Bestandserfassung in der Praxis			1995	Neumann Verlag, Radebeul
Blana, E.; Blana, H.	Die Lebensräume unserer Vogelwelt - Biotopschlüssel für die Hand des Ornithologen	Heft 2	in: Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes	1974	Gesellschaft Rheinischer Ornithologen
Borrmann, F.; Kelm, H.-J.	Zur Sperbernahrung in Teilen der Delmenhorster Geest	Heft 7	in: Jahresbericht der OAO	1983	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Brandt, T.; Nagel, K.-H.	Bestandstrends und Rastphänologie verschiedener Wasservogelarten am Steinhuder Meer	Bd. 33 Heft 1	in: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen	2001	Niedersächsische Ornithologische Vereinigung
Burdorf, K.; Heckenroth, H.; Südbeck, P.	Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen	Bd. 29 Heft 1	in: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen	1997	Niedersächsische Ornithologische Vereinigung
Colston, P.; Burton, Ph.	Limicolen: alle europäischen Arten			1989	BLV Verlagsgesellschaft, München
Daunicht, Winfried D.	Unterscheidungsmerkmale im Großgefieder von Wald- und Gartenbaumläufer	Bd. 5	in: Limicola	1991	Peter H. Barthel, Verlag und Vertrieb, Northeim
Doer, D.; Melter, J.; Sudfeldt, C.	Anwendung der ornithologischen Kriterien zur Auswahl von Important Bird Areas in Deutschland	Heft 38	in: Berichte zum Vogelschutz	2002	Deutscher Rat für Vogelschutz; Nabu Deutschland
Gatter, Wulf	Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa			2000	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Génsbol, Benny	Greifvögel: alle europäischen Arten			1986	BLV Verlagsgesellschaft, München
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.;	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Charadriformes, 3. Teil	Bd. 8/I		1982	Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.;	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Charadriformes, 3. Teil	Bd. 8/II		1982	Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.;	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Passeriformes (3. Teil) Sylviidae	Bd. 12/I		1991	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.;	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Passeriformes (3. Teil) Sylviidae	Bd.12/II		1991	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.;	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Passeriformes (4. Teil) Muscicapidae - Paridae	Bd. 13/I		1993	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.;	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Columbiformes - Piciformes, 2. Auflage	Bd.9		1994	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.;	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Passeriformes (5. Teil) Fringillidae	Bd. 14/II		1997	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.; Bezzel, E.	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Falconifomes	Bd. 4		1971	Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main

Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.; Bezzel, E.	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Galliformes und Gruiformes	Bd. 5		1973	Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.; Bezzel, E.	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Charadriformes, 1. Teil	Bd. 6		1975	Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main
Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.; Bezzel, E.	Handbuch der Vögel Mitteleuropas: Charadriformes, 2. Teil	Bd. 7		1977	Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main
Gruber, Detlef	Die Kennzeichen und das Vorkommen der Weißkopfmöwe in Europa	Bd. 9	in: Limicola	1995	Limicola, Einbeck-Drüber
Handke, K.; Handke P.	Zur Brutvogelfauna unterschiedlich strukturierter Hecken in einer nordwestdeutschen Agrarlandschaft	Heft 16	in: Jahresbericht der OAO	2001	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Harrison, Colin	Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des mittleren Ostens			1975	Verlag Paul Parey, Hamburg u. Berlin
Heckenroth, H.; Laske, V.	Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995	Heft 37	Reihe: Naturschutz und Landschaftspflege in NDS	1997	NLÖ, Hannover
Helbig, A. J.; Liebers, D.; Kniff, P. de	Artbildung und Verwandschaftsverhältnisse im Silber-Heringsmöwen-Komplex Larus argentatus/fuscus	Bd. 18 Heft 5	in: Limicola	2004	Limicola, Einbeck-Drüber
Kalbe, Lothar	Der Gänsesäger	Bd. 604	Reihe: Neue Brehm Bücherei	1990	A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt
Klein, R.; Gruber, D.	Die Bestimmung und taxonomische Stellung der in Mitteleuropa auftretenden Weißkopfmöwen	Bd. 11	in: Limicola	1997	Limicola, Einbeck-Drüber
Knief, Wilfried	Bestand und Verbreitung des Kormorans in Deutschland	Jahrgang 117 Heft 4-6	in: Die Vogelwelt	1996	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Krüger, Thorsten	Die Vögel des Oldenburger Landes	Heft 12	in: Jahresbericht der OAO	1994	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Krüger, Thorsten	Seidenschwänze im Oldenburger Land 1995/96	Heft 14	in: Jahresbericht der OAO	1997	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Kunze, H.; Lehn, K.; Krüger, Th.; Moritz, V.; Grützmann, J.	Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 2002-2003	Heft 18	in: Jahresbericht der OAO	2005	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Laumann, Torsten	Das jahreszeitliche Auftreten der Möwenartigen (Laridae) auf den Wasserflächen der Klärteiche	Heft 2	in: Zur Situation des Dammer Bergsees 2003	2003	Selbstverlag Laumann
Laumann, Torsten	Avifaunistischer Sammelbericht 2003	Heft 2	in: Zur Situation des Dammer Bergsees 2003	2003	Selbstverlag Laumann
Laumann, Torsten	Avifaunistischer Sammelbericht 2004	Heft 3	in: Situation des Dammer Bergsees 2004	2004	Selbstverlag Laumann
Ludwig, J.; Belting, H.; Helbig, A. J.; Bruns, H. A.	Die Vögel des Dümmer-Gebietes	Heft 21	Reihe: Naturschutz und Landschaftspflege in NDS	1990	NLÖ, Hannover
Mitschke, A.; Ludwig, J.	Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft von Niedersachsen und Bremen	Bd. 36 Heft 1	in: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen	2004	Niedersächsische Ornithologische Vereinigung
Nordrhein-westfälische Ornithologengesellschaft (Hrsg.)	Die Vögel Westfalens: Ein Atlas der Brutvögel von 1989 - 1994	Bd. 37	in: Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens	2002	Natur in Buch und Kunst, Neunkirchen
Ristow, Dietrich	Der Trauerschnäpper in der Eifel und im Kottenforst bei Bonn	Heft 5	in: Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes	1975	Gesellschaft Rheinischer Ornithologen
Schmidt, Daniel	Brutbestand und -verbreitung des Fischadlers in Deutschland	Jahrgang 117 Heft 4-6	in: Die Vogelwelt	1996	Aula-Verlag GmbH, Wiesbaden
Schulze-Hagen, K.; Franz, D.	Teichrohrsänger - Vogel des Jahres 1989	Nr. 88	DBV-Merkblatt	1989	DBV-Bundesgeschäftsstelle, Bonn
Schweizer, Manuel	Die Postjuvenilmauser der Mittelmeermöwe	Bd. 17	in: Limicola	2003	Limicola, Einbeck-Drüber

Südbeck, Peter	Zum aktuellen Status des Kormorans in Niedersachsen	Bd. 29 Heft 1	in: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen	1997	Niedersächsische Ornithologische Vereinigung
Suter, Werner	Kormoran und Fische			1993	Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum, Bern
Taux, Klaus	Die Brutvögel in den Wäldern der Talaue der Engelmannsbäke	Heft 7	in: Jahresbericht der OAO	1983	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Vosgerau, Björn	Große Ansammlung von Mäusebussarden in Grüppenbühren, LK OL	Heft 18	in: Jahresbericht der OAO	2005	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
Wassmann, Ralf	Der Pirol - Vogel des Jahres 1990	Nr. 90	DBV-Merkblatt	1990	DBV-Bundesgeschäftsstelle, Bonn
Zang, H.; Heckenroth, H.	Die Vögel Niedersachsens: Tauben bis Spechte	Heft 2.7	in: Sonderreihe B	1986	NLÖ, Hannover

Fachbereich Botanik:

Baumann, Helmut	Die Orchideen Europas: 247 Arten, 51 Unterarten		kosmos-Naturführer	1988	Franckh´sche Verlagshandlung, Stuttgart
Bezirksregierung Weser-Ems, Bearbeitet durch die AG Tewes: Franz, G. ; Tewes, E.	Neuaufnahme der Dauerbeobachtungsflächen im NSG "Dammer Bergsee" (WE-222)			2004	Bezirksregierung Weser-Ems, Oldenburg
Delforge, P.; Tyteca, D.	Europäische Wildorchideen			1984	Benziger Verlag, Zürich - Köln
Garve, E.; Letschert, D.	Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens	Heft 24	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1991	NLÖ, Hannover
Garve, Eckhard	Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen, 1. Teil: A-K	Heft 30/1	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1994	NLÖ, Hannover
Garve, Eckhard	Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen, 1. Teil: L-Z	Heft 30/2	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1994	NLÖ, Hannover
Garve, Eckhard	Rote Liste und Florenliste der Farn- u. Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen	Heft 1/2004	in: Informationsdienst Natuschutz Niedersachsen	2004	NLÖ, Hannover
Haeupler, H.; Montag, A.; Wöldecke, K.	Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen in Niedersachsen, Rote Liste Gefäßpflanzen, 2. Fassung vom 1.5.76			1976	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Hannover
Hanf, Martin	Farbatlas Feldflora: Wildkräuter und Unkräuter			1990	Eugen Ulmer GmbH & Co.; Stuttgart
Hericks, Franz	Atlas der Farnpflanzen des Oldenburger Münsterlandes und seiner Umgebung: Bärlappe, Schachtelhalme, Farne			2004	unveröffentlichtes Manuskript, Entwurf
Hericks, Franz	Pflanzenliste Oldenburger Münsterland - Entwurf			2005	Franz Hericks, Saterland
Jahns, Hans Martin	Farne - Moos - Flechten Mittel-, Nord- und Westeuropas	Nr. 28	BLV-Bestimmungsbuch	1982	BLV Verlagsgesellschaft mbH, München
Meyer, W.; Dieken, J. v.; Leege, O.	Pflanzenbestimmungsbuch für Oldenburg-Ostfriesland und ihre Inseln			1937	Buchdruckerei Adolf Littmann, Oldenburg
Pedersen, A.; Weber, H. E.	Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen	Heft 28	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1993	NLÖ, Hannover
Preising, Ernst	Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens: Ruderale Staudenfluren und Saumgesellschaften	Heft 20/4	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1993	NLÖ, Hannover
Preising, Ernst	Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens: Einjährige ruderale Pionier-, Tritt- und Ackerwildkraut-Gesellschaften	Heft 20/6	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1995	NLÖ, Hannover

Presser, Helmut	Orchideen: Die Orchideen Mitteleuropas und der Alpen - Variabilität, Biotope, Gefährdung			2002	Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, Hamburg
Schmeil, Otto	Flora von Deutschland und angrenzender Länder, 91. Auflage			2000	Quelle und Meyer, Wiebelsheim
Spitzer, M.; Tschöke, C.; Bernhardt, K.-G.	Bedeutung trockener Straßensäume zur Ausbreitung von Sandtrockenrasen	Jahrgang 27 Heft 6	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1995	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Weber, Heinrich E.	Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen			1995	H. Th. Wenner, Osnabrück

Fachbereich Ökologie:

Barthel, Peter H.	Was avifaunistische Daten seltener Vogelarten aussagen können	Bd. 18 Heft 4	in: Limicola	2004	Limicola, Einbeck-Drüber
Bayrisches Staatsministerium	Biotopschutz in der Flurbereinigung: Beispiele und Anregungen für die Praxis			1982	StM für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München
Blab, J.; Nowak, E.; Trautmann, W.; Sukopp, H.	Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der BR Deutschland, 4. Auflage			1984	Kilda-Verlag, Greven
Brinkmann, R.; Bach, L.; Dense, C.; Limpens, H. J. G. A.; Mäscher, G.; Rahmel, U.	Fledermäuse in Naturschutz- und Eingriffsplanungen - Hinweise zur Erfassung, Bewertung und planerischen Integration	Jahrgang 28 Heft 8	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1996	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Bruckhaus, A.; Detzel, P.	Erfassung und Bewertung von Heuschrecken-Populationen	Jahrgang 29 Heft 5	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1997	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Bühler, F.; Briemle, G.	Schnellansprache von Feuchtgrünland - Botanische Charakterisierung ein- bis dreischüriger Wiesen	Jahrgang 29 Heft 2	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1997	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Bundesamt für Naturschutz	Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000: BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie	Heft 53	in: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz	1998	BfN Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag, Münster
Coch, Th.; Hirnschal, J.	Besucherlenkungskonzepte in Schutzgebieten	Jahrgang 28 Heft 12	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1998	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Drachenfels, Olaf von	Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen	Heft A/4	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Nieders.	2004	Niedersächsisches Landesamt für Ökologie
Gellermann, Martin	Von Kammmolchen, Autobahnen und Gewerbegebieten - Amphibienschutz durch Artenschutzrecht		in: Tagungsband Amphibienschutz	2005	Regionale Arbeitsgruppe für Naturschutz im Artland (RANA)
Jedicke, Eckhard	Rote Listen in Deutschland: Bearbeitungsstand, Bilanz und Weiterentwicklung in Bund und Ländern	Jahrgang 28 Heft 12	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1996	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Kaule, Giselher	Arten- und Biotopschutz, 2. Auflage		UTB Große Reihe	1991	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Kuhlmann, M.; Hüttche, K.; Kreuels, M.; Lederer, W.; Lückmann, J.	Biozönologische Bewertung urbaner Kleingewässer	Jahrgang 29 Heft 6	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1997	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Reichholf, Josef	Wald: Zur Ökologie mitteleuropäischer Wälder		Steinbachs Biotopführer	1990	Mosaik Verlag, München
Röser, Bernd	Saum- und Kleinbiotope: ökol. Funktion, wirtschaftl. Bedeutung und Schutzwürdigkeit in Agrarlandschaften			1988	ecomed verlagsgesellschaft mbh, Landsberg/Lech
Stettmer, Christian	Ausbreitungsverhalten und Habitatansprüche der Fließgewässer-Libellen	Jahrgang 27 Heft 2	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1995	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart

Vogel, K.; Vogel, B.; Rothhaupt, G.; Gottschalk, E.	Einsatz von Zielarten im Naturschutz: Auswahl der Arten, Methode von Population-sgefährdungsanalyse und Schnellprognose, Umsetzung in der Praxis	Jahrgang 28 Heft 6	in: Naturschutz und Landschafts-planung	1996	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Weber, D.; Hintermann, U.; Fiechter, S.; Bühler, C.	Optimieren der Ve-getations-beobachtung für die Erfolgs-kontrolle in Naturschutzgebieten	Jahrgang 27 Heft 2	in: Naturschutz und Landschafts-planung	1995	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Willmanns, Otti	Ökologische Pflanzensoziologie, 5. Auflage	UTB 269	Uni-Taschenbücher	1993	Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg
Zahn, A.; Krüger-Barvels, K.; Maier, S.	Jagdaktivität von Fledermäusen - Jahreszeitliche Variation der erfaßbaren Aktivität in Jagdbio-topen	Jahrgang 30 Heft 11	in: Naturschutz und Landschafts-planung	1998	Eugen Ulmer GmbH & Co.; Stuttgart

Faunistik allgemein:

Beierkuhnlein, C.; Feulner, J.; Förster, D.; Ruppert, O.	Artenschutzkonzept und Entwicklungsziele für die Fledermauspopulationen im Naturpark Franken-wald	Heft 1		1992	Ökologische Bildungsstätte Oberfranken, Mitwitz
Blab, Prof. Dr. J.; Vogel, H.	Amphibien und Reptilien erkennen und schützen: Alle mitteleuropäischen Arten. Biologie, Bestand, Schutzmaßnahmen	3. Auflage		2002	BLV Verlagsgesell-schaft mbH, München
Blanke, Ina	Die Zauneidechse - zwischen Licht und Schatten	Beiheft 7	zur: Zeitschrift für Feldhepetologie	2004	Laurenti-Verlag, Bielefeld
Brinkmann, R.; Bach, L.; Dense, C.; Limpens, H. J. G. A.; Mäscher, G.; Rahmel, U.	Fledermäuse in Na-turschutz- und Eingriffs-planungen - Hinweise zur Erfassung, Bewertung und planerischen Integration	Jahrgang 28 Heft 8	in: Naturschutz und Landschafts-planung	1996	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Bruckhaus, A.; Detzel, P.	Erfassung und Be-wertung von Heu-schrecken-Populationen	Jahrgang 29 Heft 5	in: Naturschutz und Landschafts-planung	1997	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Buck, Thorsten	Zur Biologie der Erdkröte, Bufo bufo	Jahrgang 5 Heft 1	in: Informations-dienst Naturschutz Niedersachsen	1985	NLÖ, Hannover
Chinery, Michael	Pareys Buch der Insekten			1986	Parey, Hamburg u. Berlin
Corbet, G.; Ovenden, D.	Pareys Buch der Säugetiere			1982	Parey, Hamburg u. Berlin
Ewers, Martin	Die Libellen zwischen Weser und Ems	Bd. 8	in: Oldenburger Forschungen, Neue Folge	1999	Isensee Verlag, Oldenburg
Gebhardt, H.; Ness, A.	Fische - Heimische Süßwasserfische sowie Arten der Nord- und Ostsee	6. Auflage	Reihe: BLV-Naturführer	2003	BLV Verlagsgesell-schaft mbH, München
Glandt, Dieter	Die Waldeidechse - unscheinbar, anpas-sungsfähig, erfolgreich	Beiheft 2	zur: Zeitschrift für Feldhepetologie	2001	Laurenti-Verlag, Bochum
Grein, Günter	Rote Liste der in Nie-dersachsen gefähr-deten Heuschrecken	Merkblatt Nr. 17, 3.Auflage		1986	NLÖ, Hannover
Grein, Günter	Zur Verbreitung der Heuschrecken in Niedersachsen und Bremen	Jahrgang 10 Heft 6	in: Informations-dienst Naturschutz Niedersachsen	1990	NLÖ, Hannover
Gruber, Ulrich	Die Schlangen Europas und rund ums Mittelmeer			1989	Franckh´sche Verlagshandlung, Stuttgart
Heckenroth, H.; Pott, B.	Beiträge zum Fleder-mausschutz in Nie-dersachsen	Heft 17	in: Naturschutz und Landschafts-pflege in Nieder-sachsen	1988	NLÖ, Hannover

Heckenroth, H.; Pott-Dörfer, B.	Beiträge zum Fledermausschutz in Niedersachsen II	Heft 26	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1991	NLÖ, Hannover
Heinrich, Christoph	Tagfalterschutz im Wald			1987	Naturschutzjugend Hessen im Nabu
Hermann, Gabriel	Erfassung von Präimaginalstadien bei Tagfaltern	Jahrgang 30 Heft 5	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1998	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Hübner, G.; Papadopoulos, D.	Optimierung von Fledermaus-Winterquartieren	Jahrgang 29 Heft 1	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1997	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Jedicke, Eckhard	Die Amphibien Hessens			1992	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Laumann, Torsten	Aktiver Fledermausschutz im LK Vechta		in: Nyctalus	1992	
Lehmann, Dr. A.; Nüß, J. H.	Libellen			1998	Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung, Hamburg
Lemmel, Gerhard	Die Lurche und Kriechtiere Niedersachsens	Heft 5	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1977	NLÖ, Hannover
Lobenstein, Ulrich	Rote Liste der in Niedersachsen gefährdeten Großschmetterlinge, Stand 1986	Merkblatt Nr. 20		1986	NLÖ, Hannover
Mutz, Thomas	Bestimmung und Erfassungsmöglichkeiten heimischer Amphibien		in: Tagungsband Amphibientagung	2005	Regionale Arbeitsgruppe f. Naturschutz im Artland (RANA)
Mutz, Thomas	Praktische Erfahrungen mit Artenhilfsmaßnahmen für den Kammmolch		in: Tagungsband Amphibientagung	2005	Regionale Arbeitsgruppe f. Naturschutz im Artland (RANA)
Ott, Jürgen	Zeigt die Ausbreitung der Feuerlibelle in Deutschland eine Klimaveränderung an?	Jahrgang 28 Heft 1	in: Naturschutz und Landschaftsplanung	1996	Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart
Pott-Dörfer, B.; Heckenroth, H.; Rabe, K.	Zur Situation von Feldhamster, Baummarder und Iltis in Niedersachsen	Heft 32	in: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen	1994	NLÖ, Hannover
Richarz, K.; Limbrunner, A.	Fledermäuse - Fliegende Kobolde der Nacht			2003	Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart
Südbeck, P.; Wendt, D.	Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel	Jahrgang 22 Heft 5/2002	in: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen	2002	NLÖ, Hildesheim
Tolman, T.; Lewington, R.	Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas			1998	Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart
Verkehrsministerium	Amphibienschutz: Leitfaden für Schutzmaßnahmen an Straßen	Heft 4	in: Schriftenreihe der Straßenbauverwaltung	1991	Verkehrsministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
Zahradnik, Jiri	Der Kosmos-Insektenführer, 4. Auflage			1984	Franckh´sche Verlagshandlung, Stuttgart

Copyright: Dieses Heft, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberschutzgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © 2005 Torsten Laumann, 49401 Damme/Dümmer

Soweit nicht anders vermerkt stammen alle Aufnahmen von Torsten Laumann, Rilkestrasse 10, 49401 Damme